Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1920 Nr. 177 — Jahrgang 213

Bezugspreis: für hiesige und auswärtige Bezieher monatlich Mk. 6,00, vierteljährlich Mk. 18.00 frei Haus. Durch die Post bezogen zuzüglich postal. Bestellgeld.

Abend-Ausgabe — Freitag, 30. April

Anzeigenpreis: Die 8gesp. 34 mm breite mm-Grundzeile 60 ₰. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 2.60 ₰. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6296. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Neueste Tagesnachrichten

Der Reichsrat für Thüringen hat die Wahlen zum Landtag des neuen Gesamtstaates auf den 20. Juni anberaumt.

Im Reichsrat wurde gestern das Gesetz über den zulässigen Reichswirtschaftsrat genehmigt und die Gehaltsgrenze für die Krankenversicherung auf 5000 Mark festgesetzt.

Die französischen Besatzungstruppen in Oberschlesien werden durch die bisher im schleswigschen Abstimmungsgebiet befindlichen Truppenteile verstärkt werden.

Um die Verstaatlichung der Straßenbahnen und Anerkennung des Koalitionsrechts durchzusetzen, drohen die Brüsseler Straßenbahner in den Streik einzutreten.

Das Programm von Spaa

San Remo, 30. April.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird am 25. Mai Reichskanzler Hermann Müller in Spaa zunächst mit den drei Ministerpräsidenten der Alliierten Lloyd George, Millerand und Nitti konferieren. Man wird zuerst die zur Verhandlung stehenden Fragen in großen Umrissen festlegen und dann werden die Ressortminister und die gleichfalls anwesenden Kommissionen die Details dieser Fragen bearbeiten. Es verlautet bereits, daß in Spaa lediglich die großen Gesichtspunkte beraten werden sollen, während man die Detailberatungen auf spätere Zeit zu verschieben gedenkt. Die bis ins kleinste gehenden Verhandlungen über diese Details werden deshalb, da sie längere Zeit in Anspruch nehmen werden, noch nicht in Spaa, sondern zu einem späteren Zeitpunkte an einem anderen noch zu bestimmenden Orte erörtert werden.

*

Amsterdam, 30. April.

Laut „Telegraaf" hat Lloyd George gestern im Unterhause in seiner mit Spannung erwarteten Erklärung über die Verhandlungen von San Remo betont, daß die Konferenz jeden Verdacht beseitigt habe, daß der Vertrag von Versailles nicht zur Anwendung gebracht werden könnte. Bezüglich der Entschädigungsfrage sagte Lloyd George, man wissen sehr gut, daß Deutschland bei seinen heutigen Zuständen nichts bezahlen kann, aber wir wünschen zu sehen, daß es seine Verpflichtungen anerkennt und darüber nachdenkt, wie es sie erfüllen kann. Lloyd George erwähnte dann die bekannten Beschlüsse über Syrien, Mesopotamien und Palästina und bemerkte, wenn Amerika der Aufforderung des Obersten Rates auf Uebernahme des armenischen Mandats ablehnen sollte, so solle Wilson ersucht werden, als Schiedsrichter bei der Feststellung der armenischen Grenze aufzutreten.

Bezüglich Rußland sagte Lloyd George, der Oberste Rat habe den Beschluß auf Anknüpfung von Handelsbeziehungen und Gewährung aller möglichen Erleichterungen bestätigt. Die russische Handelsdelegation werde in England zugelassen werden mit Ausnahme von Litwinow, der seinerzeit seine Vorrechte als russischer Vertreter der Räteregierung mißbraucht habe. Lloyd George fuhr dann fort, die Konferenz hat die vollste Harmonie unter den Fragen bewirkt und sie wird durch eine vollständige Einigkeit und dieselbe Kameradschaftlichkeit ausgezeichnet, die man bei der siegreichen Beendigung des Krieges zwischen den Alliierten bestand.

London, 30. April.

Wenn in Deutschland ziemlich viel die Auffassung vertreten hatte, daß die Absendung der drei deutschen Noten bezüglich der Bewilligung eines 200 000 Mann-Heeres im denkbar ungeeignetsten Zeitpunkt vorgenommen wurde, was zu nicht geringer diplomatische Ungeschicklichkeit bedeutete, so teilt diese Ansicht ihre volle Bestätigung in der Anschauung unterrichteter Londoner politischer Kreise, daß die deutschen Noten notwendigerweise die gegenteilige Wirkung auslösen müssen. Der Londoner Vertreter des „Temps" präzisiert die Auffassung dieser Londoner Kreise dahin: „Der allgemeine Eindruck in den gutunterrichteten Kreisen Londons ist der, daß die Situation in San Remo gefährlich gespannt war, daß aber Deutschland selbst die Einigung der Alliierten bewirkt hat, indem es im allerungeeignetsten Augenblick seine Bitte um Bewilligung eines 200 000 Mann-Heeres vorbrachte. Der Zweck dieses Ersuchens ist zu durchsichtig, um nicht die Opposition selbst derer zu erwecken, die in England einer Revision des Friedensvertrages sich geneigt zeigen. Man muß sich in der Tat nur daran erinnern, daß, wenn in England starke Strömungen zugunsten einer Vertragsrevision bestehen, diese Revision nach der Auffassung der sie Fordernden sich doch nur auf die Wirtschaftsklauseln des Vertrages erstrecken soll. Alle Versuche von Seiten Berlins, eine Vermehrung seines stehenden Heeres zu erreichen, und im besonderen die Vermehrung der Luftstreitkräfte rufen in ganz England tiefgehende Erregung hervor. Im übrigen ist das Problem gar nicht das, zu wissen, wieviel Soldaten die Berliner Regierung benötigt, um in Deutschland die Ordnung aufrecht zu erhalten, sondern um das Gespenst des Bolschewismus zu bekämpfen. Das wichtigste ist, zu wissen, wieviel Soldaten der gegenwärtigen Regierung treu bleiben werden."

Gegen die polnischen Raubabsichten

Der Hauptvorstand des Deutschen Ostmarken-Vereins hat gegen das Vorgehen der Polen in Oberschlesien nachstehende Entschließung der Reichs- und Staatsregierung unterbreitet:

„Die Veröffentlichung der Geheimbefehle der polnischen Regierung in Warschau an die polnische Plebescit-Kommission in Oberschlesien unter Korfantys hat, jeden Zweifel ausschließend, den Beweis erbracht, daß die polnische Regierung unter Bruch des Versailler Vertrages Oberschlesien mit Waffengewalt zu besetzen und der Volksabstimmung zu zuvorkommen beabsichtigt und daß diese polnischen Bestrebungen von dem französischen Teil der interalliierten Kommissionen in Oberschlesien offensichtlich begünstigt zu werden scheinen.

Der Hauptvorstand des Deutschen Ostmarken-Vereins erhebt schärfsten Einspruch gegen die Bestrebungen und richtet an die Reichsregierung die dringende Bitte bei der interalliierten Kommission in Oberschlesien und dem Rat der feindlichen Alliierten in Paris gegen die den Versailler Vertrag verletzenden Bestrebungen des Polentums und ihrer Unterstützung durch die Franzosen in Oberschlesien Protest zu erheben und die sofortige Entfernung Korfantys und der Mitglieder der polnischen Plebescit-Kommission aus Oberschlesien durchzusetzen.

Gleichzeitig richten wir an die Reichsregierung die weitere Bitte alle Vorkehrungen zu treffen, um einer Besetzung Oberschlesiens durch polnische Truppen vorzubeugen."

Die Friedensphase in Amerika

Paris, 30. April.

Der Spezialkorrespondent des „Echo de Paris" in Washington meldet, daß Senator Underwood, der neue Führer der Demokraten, an Wilson das Ersuchen gerichtet hat, den Friedensvertrag dem Senat mit Angabe der Kompromißbedingungen vorzulegen, welche dieser anzunehmen geneigt ist. Underwood erklärt, daß man in dem Friedensvertrage die kommerziellen Interessen Deutschlands berücksichtigen und Deutschland dieselben Vergünstigungen zuerkennen müsse wie den anderen Nationen.

Bern, 30. April.

Nach einer Meldung aus zuverlässiger Quelle steht Frankreich wieder vor einer ernsten ökonomischen Frage. Amerika weigert sich, Handel mit Frankreich zu treiben, bis nicht Frankfurt von den Franzosen geräumt sei.

Neue Sturmzeichen im Westen

(Von unserem **-Sonderberichterstatter.)

Düsseldorf, 30. April.

Die Lage in Düsseldorf hat sich verschärft. Nach einer Meldung der „Düsseldorfer Zeitung" ist der gegenwärtige Zustand in der Stadt unhaltbar geworden. Die Ortswehren erklären, sie könnten einen hinreichenden Schutz für das Leben und Eigentum der Bevölkerung nicht mehr übernehmen. Die staatliche Sicherheitspolizei wird in den nächsten Tagen in Düsseldorf eintreffen.

Wie die bürgerlichen Düsseldorfer Blätter berichten, entfalten die Kommunisten eine außergewöhnliche Tätigkeit. In dieser Woche haben neun kommunistische Versammlungen stattgefunden, in denen die Ausrufung der Räterepublik beschlossen wurde. Am Mittwoch fanden große Straßenkundgebungen der Unabhängigen und Kommunisten gegen die Versendung der grünen Polizei nach Düsseldorf statt.

Essen, 30. April.

Auf Anordnung der Reichsregierung sind die sämtlichen Zeitfreiwilligenorganisationen aus dem Industriegebiet zurückgezogen worden. Im Laufe dieser Woche haben die akademischen Wehren in Münster, sowie die Studenten von München in Stärke von etwa 1000 Mann den Industriebezirk verlassen. Die Arbeiter sind entschlossen, einige Fabrikwehren zu organisieren, um der neuerdings drohenden bolschewistischen Gefahr begegnen zu können.

Selbstschutz im Ruhrgebiet

Essen (Ruhr), 29. April.

Unter dem Eindruck der Ereignisse in der Karwoche und den Ostertagen sind Beauftragte fast aller Kreise der Bevölkerung zusammengetreten und haben einen wirtschaftlichen Schutzverband verfassungstreuer Staatsangehöriger zum Schutze gegen jeden Versuch des Verfassungsbruches und gewalttätiger Störung des öffentlichen, besonders des wirtschaftlichen Lebens in Essen gebildet. Sollte die Verfassung ernsthaft in Gefahr geraten, so wird der Verband beim Uebergreifen der Vorgänge auf das Ruhrkohlengebiet sofort eine Arbeitsniederlegung auffordern.

Der Feind steht links

Von

Friedrich Künzel.

Der Ueberblick, den Reichsfinanzminister Dr. Wirth im Hauptausschuß der Nationalversammlung über die grauenhafte Lage unserer Finanzen gegeben hat, müßte eigentlich mit zwingender Notwendigkeit den Schluß nahelegen, daß alle, aber auch alle Kräfte unseres Volkes angespannt werden müssen, wenn es uns gelingen soll, Deutschland aus dem nachrevolutionären Sumpf wieder auf die Höhe seiner einstigen Leistungsfähigkeit zu bringen. Man sollte meinen, daß eine Einigung wenigstens in diesem einen Punkte möglich sein müßte: Arbeit und immer wieder Arbeit, selbstlose, uneigennützige Arbeit im Dienste der Allgemeinheit müßte der oberste Leitsatz für alle Parteien sein. Was nützt uns denn die ganze Politik, was nützen uns alle politischen Rechte, wenn unsere Wirtschaft darüber zugrunde geht? Alle Volkskreise leiden darunter und haben den gleichen Schaden, wenn nicht endlich die Einsicht Platz greift, daß mit dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Ernst gemacht werden muß.

Von dieser aufbauenden Arbeit schließen sich die sozialdemokratischen Parteien von vornherein aus. Sie, die so gern den Vorwurf erheben, daß die Rechtsparteien nichts aus der Revolution gelernt hätten, beweisen zuerst, daß sie nichts vergessen und nichts hinzugelernt haben. Noch immer treiben sie die Politik, die sie wohl treiben konnten, als sie, frei von jeder Verantwortung, für den Gang der Staatsmaschine in der Opposition standen und nur tüchtig zu schmähen verstanden. Sie begreifen es nicht und wollen es nicht begreifen, daß sie heute der Allgemeinheit gegenüber eine ganz andere Stellung einnehmen, als vor dem November 1918. Heute haben sie dank dem von ihnen eingeführten Wahlrecht beinahe die Hälfte aller Parlamentssitze inne, heute besetzen sie die wichtigsten Posten der Regierung mit ihren Leuten, heute halten sie fast die ganze Staatsgewalt in ihren Händen. Und doch ist ihnen nicht ein leiser Schimmer des Verständnisses dafür aufgegangen, daß diese Macht auch Verpflichtungen mit sich bringt. Macht ist süß, und die Sozialdemokratie scheint gesonnen zu sein, dieses Gefühl bis zur Neige auszukosten. Ihr kommt es nur darauf an, sich in der Macht zu erhalten und die Herrschaft der von ihr vertretenen Klassen zu etablisieren. Von der verdammten Pflicht und Schuldigkeit, die nach Friedrich Wilhelm I. jeder Einzelne dem Staate gegenüber aufbringen muß, haben die Sozialdemokraten aller Schattierungen keine Ahnung. Der Staatsgedanke ist ihnen ein unbekannter Begriff, für sie gibt es nur Klassen, und sie, die von der Notwendigkeit sodeln, die Klassen- und Standesunterschiede zu beseitigen, richten immer höhere Schranken zwischen sich und den anderen Volkskreisen auf.

Wer daran noch gezweifelt haben sollte, dem müßten die Augen über den wahren Charakter der Sozialdemokratie durch die Erfahrungen der letzten Zeit aufgegangen sein. Man braucht dabei nicht so sehr an die verunglückten Sozialisierungsversuche und an die wahnwitzigen Lohnsteigerungen zu denken, als vielmehr an die Lehren, die uns die Sozialdemokratie auf rein politischem Gebiete erteilt hat. Einzelne sozialdemokratische Führer haben zwar einzusehen begonnen, daß es unmöglich ist, Deutschland als eine sozialistische Insel inmitten des kapitalistischen Weltmeeres zu regieren, jedenfalls regt sich die Einsicht, daß dies keine Insel der Seligen sein würde; die Nutzanwendungen aus dieser Erkenntnis werden aber nicht gezogen. Eher ist das gerade Gegenteil festzustellen. Die Mehrheitssozialdemokratie hat seit der Kasseler Rede des Herrn Scheidemann in zunehmendem Maße Anschluß nach links gesucht, der von den Unabhängigen propagierte Radikalismus hat auch auf die sozialistischen Demokraten abgefärbt, und die Umschmeichelung der Massen hat damit eingesetzt, daß ihnen goldene Berge versprochen werden, sobald nur erst die Sozialdemokratie die Mehrheit im Parlamente haben werde. Immer wieder ist den Unabhängigen von mehrheitssozialistischer Seite versichert worden, daß die Uneinigkeit der Sozialdemokratie daran schuld sei, wenn nicht alle Gesetze auf sozialistischer Grundlage aufgebaut werden könnten. Auch die Mehrheitssozialdemokratie hat es offen ausgesprochen, daß sie sich keinen Deut um eine noch so starke Minderheit scheren würde, sobald sie die parlamentarische Mehrheit haben sollte. Trotz aller Unterstützung durch die Demokratische Partei und das Zentrum hat sie mit anerkennenswerter Offenheit kein Hehl daraus gemacht, daß sie statt der Koalition mit den bürgerlichen Mittelparteien viel lieber einen Pakt mit den Linksradikalen eingehen würde, schon jetzt ist sie völlig ins Fahrwasser der Unabhängigen geraten und hängt sich ans radikale Schlepptau in der Hoffnung, sich auf diese Weise am besten durch die Wahlen hindurchlavieren zu können. Sollte es ihr dadurch gelingen, mit ihren Brüdern von links die Mehrheit zu erlangen, so wäre das Schicksal des Bürgertums besiegelt. Die Diktatur des Proletariats wäre uns gewiß.

Im Anblick dieser Gefahr müßten, so sollte man meinen, alle bürgerlichen Parteien zusammenstehen, um der Kräften unseres Volkes, die sich nicht zum Proletariat rechnen, den ihnen zukommenden Einfluß zu sichern. Die Dampfwalze des Proletariats bedroht uns alle in gleicher

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192004302-19/fragment/page=0001

Weise, und zwar nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in kultureller Hinsicht. Dem Moloch Gleichheit ist gerade genug geopfert worden, ohne daß wir dadurch auch nur einen Schritt vorwärtsgekommen wären. Die Anbetung der Zahl, die jeden ohne Ansehen seines Wertes zur geistlosen Nummer herabdrückt, fördert uns nicht, sondern hemmt unsere ganze Entwicklung. Schon hat tiefe Gleichgültigkeit weite Kreise unseres Volkes ergriffen. Ein fatalistischer Zug geht durch die Reihen derer, die wir zum Wiederaufbau am nötigsten brauchen. Desto deutlicher muß ihnen gezeigt werden, was ihnen mit der Gesamtheit des Bürgertums beschieden sein wird, wenn es nicht gelingt, mit vereinten Kräften die Gefahr zu überwinden. Dabei ist natürlich auf eine Partei, die von vielen noch für eine bürgerliche gehalten wird, ganz und gar nicht zu rechnen: auf die Demokraten. In ihrem dürstenden Streben nach Teilnahme an der Regierung sucht sie Halt und Stütze an den sozialistischen Feinden des Bürgertums, besorgt ihnen die Geschäfte und treibt einen Keil in das Bürgertum. Wie die Sozialdemokratie, sucht auch die Demokratische Partei den Gegner nur in den bürgerlichen Parteien der Rechten und nutzt in ihren Wahlaufrufen das Kappsche Unternehmen aus, um diesen Parteien das Wasser abzugraben, während doch längst unumstößlich erwiesen ist, daß keine bürgerliche Partei den wahnsinnigen unverantwortlichen Streich der Kappleute unterstützt hat. Es ist eine unsühnbare Versündigung am Gesamtwohl, wenn die Demokratische Partei Uneinigkeit und Verbitterung in die Reihen der Bürgerlichen trägt. Das ist Demagogie, für die Vergeltung zu heischen erforderlich, aber wohl zu spät sein dürfte, wenn erst mit Hilfe demokratischer Verhetzung die proletarische Dampfwalze über uns hinweggehen und unsere Leiber und Seelen zermalmen würde.

Der Prozeß Hiller in zweiter Instanz

Berlin, 30. April.

Vor dem Oberkriegsgericht des früheren 8. Armeekorps wurde gestern der Fall Helmhake in der zweiten Instanz verhandelt. Bekanntlich war der Assessor Hans Hiller, der bis vor kurzer Zeit bei der Reichsentschädigungsstelle beschäftigt war, jetzt aber bis zur Erledigung des Verfahrens vom Dienst suspendiert ist, angeklagt, den Tod des Gardefüsiliers Helmhake in den Karpathen durch unmenschliche Behandlung des schwerkranken Soldaten verschuldet zu haben. Helmhake wurde, obwohl er an Ruhr litt, wegen eines geringfügigen Vergehens von Hiller mißhandelt und mit Arrest in einem finsteren, mit Wasser gefüllten Erdloch bestraft. Während seiner Strafe erhielt Helmhake keine Nahrung und verstarb nach wenigen Tagen. In der ersten Verhandlung vor dem Kriegsgericht wurde Hiller von der Anklage der Mißhandlung mit tödlichem Ausgang freigesprochen. Das Verfahren wegen anderer Mißhandlungsfälle führte ebenso zur Freisprechung und es erfolgte nur Verurteilung wegen zweier Fälle zu 7 Wochen Festungshaft. Gegen dieses milde Urteil wurde vom Gerichtsherrn Berufung eingelegt.

In der gestrigen Verhandlung, die Geh. Oberkriegsgerichtsrat Böder leitet, während die Anklage vom Kriegsgerichtsrat Meyer vertreten wird, soll Klarheit darüber geschaffen werden, ob Hiller sich in drei Fällen der Mißhandlung des Helmhake strafbar gemacht hat. Die Anklage legt dem früheren Oberleutnant zur Last, daß er Helmhake eine Ohrfeige versetzte, ihm in den Rücken trat und daß er Helmhake vor Antritt der Strafe nicht in vorschriftsmäßiger Weise durch den Bataillonsarzt untersuchen ließ. Schließlich erblickt die Anklage auch eine schwere Verfehlung Hillers darin, daß er Helmhake während des Arrestes die Nahrung entzog.

Es sind etwa 40 Zeugen geladen, darunter der frühere Regimentskommandeur des Garde-Füsilier-Regiments, der damalige Major Graf v. der Schulenburg. Der Beginn der Verhandlung verzögerte sich weit über Gebühr. Erst zwei Stunden nach der festgesetzten Zeit konnte der Vorsitzende die Sitzung eröffnen, da die beiden amtierenden Beisitzer, zwei Oberleutnants vom Infanterie-Regiment 29 nicht rechtzeitig erschienen waren. Dieses Vorkommnis ist charakteristisch für die Zerfahrenheit der Befehlsgewalt und der Befehlsübermittelung. Das Gericht hatte rechtzeitig zwei Oberleutnants vom Infanterie-Regiment 29 angefordert. Da das Regiment im ganzen nur zwei Oberleutnants besitzt, von denen der eine heute Dienst hatte und der andere nicht aufzufinden war, versuchte man von einem in der Nähe liegenden Artillerie-Regiment zwei Oberleutnants als Beisitzer zu erhalten. Anscheinend war es auch dort nicht möglich, die für die Verhandlung notwendigen Offiziere zu erhalten und so zögerte sich die Eröffnung der Verhandlung immer weiter hinaus. Mit genau dreistündiger Verspätung erschienen dann endlich die Beisitzer und der Vorsitzende Geh. Oberkriegsgerichtsrat Böder eröffnete die Sitzung mit den Worten: „Die Verzögerung der Verhandlung ist nicht die Schuld des Gerichts, sondern der Kommandobehörde, der nachgegangen werden wird. Ich bemerke, daß eine solche Verspätung früher unmöglich gewesen wäre." —

Der Vorsitzende macht die Zeugen mit dem zur Verhandlung stehenden Fall bekannt. Durch die Berufung sei das vorherige Urteil insoweit angefochten, als der Angeklagte von der Mißhandlung des Gardefüsiliers Helmhake freigesprochen sei. In den anderen Fällen sei das Urteil rechtskräftig. Der Vorwurf der Mißhandlung des Helmhake erstrecke sich auf verschiedene Punkte: 1. Erteilung einer Ohrfeige, 2. Erteilung eines Tritts ins Gesäß, 3. Vorwurf der Körperverletzung mit Todeserfolg, weil Hiller den Helmhake vor seiner Strafvollstreckung nicht ärztlich habe untersuchen und ihn trotz seines krankhaften Zustandes in einem feuchten Loch, unter Entziehung der Nahrung habe unterbringen lassen. — Vors. fortfahrend: Ich möchte die Zeugen auch bitten, sich in ihren Aussagen aller Gehässigkeiten nach Möglichkeit zu enthalten. Hier soll und wird objektiv Recht gesprochen werden. Das Kriegsgericht wird sich von keiner Seite beeinflussen lassen, auch nicht durch die Hetz- und Schmähartikel, die in der Presse zur Anfeindung der Militärgerichtsbarkeit bösartig aus dem Boden geschossen sind, sogar bevor noch das Verfahren eröffnet worden ist. Die Artikel in der Freiheit, Welt am Montag und ähnlichen Blätter, bedauerlicherweise auch im Berliner Tageblatt sind ja bekannt.

Binnenschifferstreik

Dresden, 29. April.

Die Binnenschiffer haben ihre Streikandrohung wahrgemacht und sind in den Ausstand eingetreten. Die meisten Schiffe liegen bereits still, wodurch die Lebensmittelversorgung zahlreicher Großstädte auf das allerernsteste gefährdet wird. Die Arbeitnehmer verlangen u. a. eine ununterbrochene zehnstündige Nachtruhe, beträchtliche Lohnerhöhungen und regelmäßige Verwendung auf einem bestimmten Schiffe. Zur Durchführung der Forderung haben die Streikenden gegen Arbeitswillige bereits Terror ausgeübt. Die Arbeitgeber lehnen eine Bewilligung der Forderungen gedachter Art ab.

Die schwarzen Bestien im Rheinland

Saarbrücken, 29. April.

Die Saarzeitungen bringen Meldungen über neue Untaten der marokkanischen Soldaten in Saarbrücken. Mehrere Schwarze haben am Dienstag in einem Vorstadtteile abends ein Dienstmädchen überfallen und vergewaltigt und als es sich zur Wehr setzte, mit Erstechen gedroht und schwer verletzt. Die Fälle mehren sich erneut, daß junge Mädchen im Saargebiet Opfer verbrecherischer Taten der schwarzen Soldaten werden.

Die „Saarzeitung" bemerkt noch, daß diese Verbrechen nach wie vor infolge des Einflusses gewisser militärischer Stellen der Presse möglichst vorenthalten werden sollen.

Der Kehler Hafen

(Von unserem **-Sonderberichterstatter.)

Kehl, 30. April.

Die „Kehler Zeitung" meldet, daß das Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich über den Kehler Rheinhafen infolge des Austausches der Ratifikationsurkunde in Kraft getreten sei. Der Güterverkehr von und nach dem Kehler Hafen ist jetzt nach allen Richtungen wieder frei.

Frecher Bankraub in Köln

(Von unserem hf.-Sonderberichterstatter.)

Köln, 30. April.

Hier fuhr gestern vormittag vor einer hiesigen Sparkassen-Zweigstelle ein mit 6 Personen besetztes Auto vor. Einer der Männer hielt draußen Wache, die anderen drängten sich in den Raum ein, zwangen die Beamten mit vorgehaltenem Revolver, sich mit dem Gesicht an die Wand zu stellen und entwendeten 50000 Mark. Die Passanten schöpften Verdacht und riefen die Polizei zu Hilfe, die gerade in dem Augenblick ankam, als das Auto unerkannt davonfuhr. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Der Eisenbahnerausstand in Frankreich

Paris, 30. April.

Der leitende Ausschuß der Confédération General du Travail teilt mit, daß der Landeseisenbahnerbund Frankreichs am Sonnabend, den 1. Mai, in den allgemeinen Ausstand tritt, um die Verstaatlichung der Eisenbahnen zu erzwingen. Der Ausschuß werde dafür sorgen, daß die Versorgung des Landes gesichert bleibt.

Die wirtschaftlichen Beziehungen zu Frankreich

Berlin, 29. April.

Die Reichsregierung hat in Paris angeregt, anläßlich nächstens beginnenden Besprechung über Ein- Ausfuhrverbote noch eine allgemeine Ausspr über die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen zwi hervorragenden beiderseitigen Sachverständigen vorzuneh Der französische Ministerpräsident ist auf diesen Vorschlag reitwillig eingegangen, indem er betonte, daß auch er auf Wiederaufnahme der wirtschaftlichen ziehungen in beiden Ländern großen Wert lege. Der punkt der Besprechung wird ehestens festgelegt werden. E sollen die Sachverständigen bald bestimmt werden, die Deu land zu vertreten haben werden.

Damit ist ein alter Vorschlag der deutsch Regierung in die Tat umgesetzt und das Prinzip freien Aussprache, wie es jetzt auch für die Zusam kunft in Spaa gesiegt hat, für das schwierige deutsch-französ Wirtschaftsproblem verwirklicht. Es ist zu hoffen, daß die setzung des Maingaues rückgängig gemacht sein wird, sich die beiderseitigen führenden Wirtschaftler an einen setzen.

Paris, 29. April.

In der heutigen Sitzung des Senats teilte Ministerpräs Millerand mit: Der Vorsitzende der deutschen De gation bei der Friedenskonferenz, Ministerialdire Göppert, habe ihm erklärt, daß die deutsche Regierung französischen einen Meinungsaustausch unter deu und französischen Sachverständigen des wirtschaftlic Lebens vorschlägt, die alle Fragen besprechen sollen, die Handelsverkehr zwischen beiden Ländern betreffen. habe den Vorschlag der deutschen Regierung angeno men und erklärt, daß der Handelsminister in kürzester einen französischen Delegierten für die vorgeschlagene Konfe ernennen werde.

Die Verhaftung des Kindes

Stettin, 30. April.

Wie bereits kurz berichtet, sind die „Pommersche Tag Post" und die „Greifswalder Zeitung" wegen der angeb den Tatsachen nicht entsprechenden Nachrichten über die V haftung des Kindes des Majors Bischoff und der daran knüpften, gegen den Oberpräsidenten gerichteten merkungen auf drei Tage verboten worden. Inzwischen auch noch die „Belgarder Zeitung" auf acht Ta verboten worden. Demgegenüber verbreitet heute Deutschnationale Volkspartei in Stettin ein Flugblatt der Ueberschrift: „Die Wahrheit läßt sich nicht verberge in dem ein mit dem Namen des Freiherrn von Fors unterzeichneter Artikel aus der „Greifswalder Zeitung" gedruckt ist. Darin wird behauptet, daß das Kind Majors Bischoff trotz des Protestes des Elternvertreters Kindes dem Beamten der Sicherheitspolizei übergeben w den ist, und das weinende, widerstrebende Kind in Automobil gebracht und vom Kommissar Maltzahn so nach dem Aufenthalt des Vaters ausgefragt worden Auch im Zuge sei das Kind von der Bonne g trennt und neuerdings ausgefragt word Das Kind wurde zuerst nach Greifswald und von dort n Stettin zur Sicherheitspolizei gebracht. Zum Schluß w festgestellt, daß die Sicherheitsbeamten die Weisung hielten, das Kind soll von der Bonne getrennt werden; Vater solle nach dem Kinde suchen, wodurch Aufenthalt des Vaters herauskommen sol

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger hat infolge Wachsens der Papiernot für den 5. Mai eine Versammlung n Dresden einberufen, um dort die Lage zu besprechen. Wie „Voss. Ztg." schreibt, sind zwei der bedeutendsten Lohndrucker von Berlin im Begriff, ihre Betriebe zu schließen und ihre G schäfte aufzulösen.

Eine Geldstrafe für Kapp. Das Gericht in Soedertelje v urteilte Dr. Kapp zu 25 Kronen Geldstrafe, weil er sich in Fremdenbuch des Hotels mit einem fremden Namen ein tragen hatte.

Der bekannte einarmige General Hoefer, der wegen sei persönlichen Tapferkeit seinerzeit sogar im englischen Heer bericht genannt wurde und den polnischen Augustaufstand Oberschlesien unterdrückte, hat die Führung der Reichswe brigade 8 in Brieg übernommen.

Stadttheater in Halle

„Vor Sonnenaufgang" von Gerhart Hauptmann.

Gerhart Hauptmanns Erstlingswerk im Zyklus „Das Drama der Jugend in Deutschland". Es war wohl gänzlich übersehen worden, auf diese Zyklusaufführung besonders hinzuweisen, wie es bisher zu geschehen pflegte. Man hatte diesmal auch von einem einleitenden Vortrage abgesehen. Trotzdem oder vielleicht auch deswegen war das Haus gut besucht, sogar sehr gut besucht und dabei beifallsfreudig, wie es das weiland Premierepublikum durchaus nicht gewesen sein soll. Das Publikum amüsierte sich gestern anscheinend köstlich, denn es lachte; lachte sogar herzlich. Dieweilen auf der Bühne „hochaktuelle" und tiefgründige soziale Probleme entwickelt wurden über Alkoholismus, Ausbeutung der Arbeiter durch Unternehmer u. ä., Probleme, deren Verwirklichung die morgige Maifeier gilt. Aber das Publikum lachte ... Es wird der Theaterleitung wirklich schwer gemacht, dem Geschmacke des Publikums gerecht zu werden: heute pfeift es, morgen lacht es!

*

Dem Naturalismus im deutschen Drama war der gestrige Abend gewidmet. Was wunder, daß man da seinen bedeutendsten Vertreter, Gerhart Hauptmann, zu Worte kommen ließ? Hat er doch auf diesem Gebiete das Größte geleistet. Denn mochte Hauptmann die Bahnen des neuromantischen Symbolismus („Hanneles Himmelfahrt") einschlagen, mochte er wie im „Florian Geyer" die naturalistische Darstellungsweise auf das historische Drama anzuwenden versuchen oder auch seinen Stoff der Antike entlehnen — als dramatischer Dichter erreichte er doch nie wieder die Größe, die seinen ausgesprochen naturalistischen Werken, besonders den „Webern", eignet.

Hauptmanns „Vor Sonnenaufgang" leitete die naturalistische Bewegung in Deutschland ein. Es ist ein soziales Drama und geißelt die sittlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Mißstände der achtziger Jahre. Hauptmann erweist sich dabei als ein scharfer Beobachter, als ein Meister realistischer Kleinmalerei, eine bestimmte Tendenz freilich stark unterstreichend. Die Schwäche das Dramas beruht vor allem darin, daß die Charaktere nicht scharf genug gezeichnet sind; es fehlt ihm der Held. Kampflos räumt Loth das Feld, anstatt Helene aus dem Sumpfe zu ziehen und im Verein mit ihr seine Ideale in die Wirklichkeit umzusetzen zu versuchen.

*

Wir wollen annehmen, daß gestern die reichlich häufigen und reichlich vernehmlichen Beifallsäußerungen des Publikums auch den Darstellern galten. Charlotte v. Durand verkörperte die Bauerngattin recht drastisch, vielleicht sogar zu drastisch, wenn anders nicht Hedwig Jonas (Helene), die im übrigen ihre Rolle als Kontrastfigur sehr gut erfaßt hatte, etwas in den Hintergrund gedrängt werden sollte. Adalbert Kriwat gab den Schwächling Hoffmann ganz leidlich. Schade, daß seinem Spiel eine persönliche Note fehlt; er behandelt alle seine Rollen nach einem bestimmten Schema. Josef Krahé mußte dem Loth die Größe zu geben versuchen, die diesem der Dichter nicht zu geben vermocht hat. Helene Hartmann übertrieb in Spiel und Sprache zu stark. Von den übrigen Darstellern sei noch Hermann Wedding als Dr. Schimmelpfennig lobend genannt. Ein Verdienst der Spielleitung (Dr. Edgar Groß) würde es sein, wenn sie im 5. Aufzuge, etwa durch sinngemäße Streichungen, für einen flotteren Gang der Handlung sorgen könnte.

—heim.

„Die Hexen zu dem Brocken ziehen ..."

Zur Walpurgisnacht.

Walpurgisnacht! Die Nacht der Geister und Dämonen, die Nacht des Hexensabbaths unter Urians eigenem Vorsitz. Da braust das wilde Heer der unholden Verehrerinnen der höllischen Majestät auf Ziegenböcken, Schweinen, Besen und Mistgabeln durch die Luft, und der fromme Bauer malt das Zeichen des Kreuzes auf seines Hauses Schwelle und spricht ein schützendes Vaterunser. Ueber das Brockenmeer ziehen in weißen Schwaden die nächtlichen Nebel und hüllen mitleidsvoll die Orgien ein, die die Dämonen dort oben feiern. Noch nie hat eines Menschen Auge die Teufelsfeier gesehen, aber die Chroniken berichten manch' seltsame Einzelheit von diesem Brockenfest. Im Felsgewirr des Berghauptes tobt der wilde Reigen höllischer Leidenschaften, Satanas selbst predigt von der Teufelskanzel herab, und das Volk der Hexen, Zauberer und Dämonen schwört von neuem dem Bösen die Treue. Walpurgisnacht!

Woher stammt diese alt-urwüchsige Mär vom Hexensabbath, was hat diese Nacht der Geister und Höllenfürsten mit der wundertätigen Heiligen Walpurgis zu tun, deren sterbliche Ueberreste in Eichstätt, Monheim und Walberberg am Rhein gebettet sind? Wer war Walpurgis? Des heiligen Bonifacius Nichte, die Tochter Richards von Kent und seiner Gemahlin Wynna. Sie war also fürstlichen Geschlechts, und die Geschichte will wissen, daß sie im Jahre 710 in England geboren ist. Die Klosterfrauen von Winburn in Sussex gaben ihr die erste Erziehung und nahmen ihr das Gelübde nach des heiligen Benedictus Regel ab. Als ihre Brüder Willibald, der erste Bischof von Eichstätt, und Wunibald, der erste Abt von Heidenheim, aber in Deutschland das Christentum ausbreiteten, kam Walpurgis mit ihrer Base Lieba gleichfalls nach Germanien, u hier ein gottgefälliges, heiliges Leben zu führen. In dem Jahre 751 gegründeten Doppelkloster Heidenheim standen frommen Nonnen unter ihrer Leitung, und als Wunibald Oktober 786 starb, übernahm sie die Führung der ganzen Ab Am 25. Februar 779 schied sie aus dem Leben.

Wie aber kommt Walpurgis, die Fromme und Heilige, Verbindung mit den Dämonen? Die alten Germanen feiert in frühester Zeit den Beginn des Frühlings, den Beginn d Mai durch ein großes nächtliches Fest, das dem Donar gewei war und unter Tänzen und Gesängen bis zum frühen Morg dauerte. Als nun die bukolischen Gottheiten der alten Ge manen durch die Ausbreitung des Christentums immer me verblaßten, und von den Klerikern zu wüsten Dämonen u bösen Geistern gestempelt wurden, war die Kirche bald in Ve legenheit, wem zu Ehren sie diese festeingewurzelte Feier a halten lassen sollte. Als dann aber die anfänglich scharf g trennten Begriffe von Dämonentum und Zauberei sich allmä lich vermischten und einem ausgedehnten Hexenglauben wiche wurden die altgermanischen Gottheiten nach und nach Geistern und Hexen, mit denen die Natur erfüllt war. Wa purgis war aber die Schutzheilige gegen allen Geisterspuk, u so zog man denn in der Nacht vom 30. April bis 1. Mai, d „Freinacht der Geister", unter der Heiligen kräftigem Schu hinaus in Feld und Wald, die Geister daraus zu verjagen. M Gerten, Ruten und Stöcken schlug man auf Sträucher u Bäume, und verursachte durch Singen und Schreien und m hölzernen Klappern einen Höllenlärm, um die Dämonen vo Nahen der Gegner zu unterrichten. Man entzündete gro Holzstöße, errichtete überall Kreuze und gab dem Vieh beso deres Futter, das die Eigenschaft haben sollte, den Zauber u den bösen Einfluß der Hexen zu brechen.

So entstand aus einem germanischen Frühlingsfest d Walpurgisfeier und aus dieser im Laufe der Jahrhunderte d Sage vom Hexensabbath. Der Brocken wird als Ort dies Teufelsfestes zum ersten Male um 1300 genannt. Aber au heute noch ziehen in der Walpurgisnacht die „Hexen" zu Brocken, nicht auf Besen und Ziegenbock, sondern mit der Brockenbahn. Aus ganz Deutschland eilen die Fremden her die Walpurgisnacht auf dem Brocken zu feiern, einstmals war es intime Feste im Freundes- und Familienkreise, heute ab geben sich neben manchen ehrbaren und — erstaunten Familien i der Walpurgisnacht die „Hexen" des Berliner Tauentzie bummels und des Bayrischen Viertels dort ein Stelldichein:

Dort sammelt sich der große Hauf,
Herr Urian sitzt oben auf!"

„Der Feind steht links"

Vortrag von August Abel im Deutschnationalen Volksverein

„Der Feind steht links!" — dieses Thema und Bohnenstaedts Name hatten einen Massenbesuch der auf den gestrigen Abend anberaumten 6. öffentlichen Wählerversammlung der Deutschnationalen Volkspartei durch Angehörige aller Stände und Parteien veranlaßt. Lange vor 8 Uhr waren die „Thaliasäle" überfüllt, und Hunderte mußten unverrichteter Dinge wieder umkehren. Trotzdem faßte der Saal kaum die Menschenmenge, so daß die anliegenden Gasträume mit herangezogen werden mußten. Leider wurde zunächst die Hoffnung der Anwesenden enttäuscht, denn wie Medizinalrat Bundt in seinen einleitenden Worten mitteilte, war Direktor Bohnenstaedt verhindert zu sprechen, doch stürmischer Beifall durchschallte den Saal, als mitgeteilt wurde, daß an seiner Statt der in Halle schon bestens bekannte Außenpolitiker und Schriftleiter der „Deutschen Zeitung", Abel, eingesprungen sei. Des weiteren wies Medizinalrat Bundt nach kurzen geschäftlichen Mitteilungen auf die Grundgedanken des neuen Parteiprogramms hin, die sich zusammenfassen lassen in dem Satze: „Das Vaterland über die Partei!", und erteilte unter erneutem Beifall

Schriftleiter Abel

das Wort. In seinen Ausführungen, die sich ebenso durch glänzende rednerische Form und politischen Weitblick wie durch eine auf Tatsachen arbeitende Sachlichkeit auszeichneten, ging der Redner von der Trauer und dem Ernst aus, die ihn in seiner Freude, in Halle sprechen zu dürfen, befangen hätten, als er erfuhr, daß er, der Außenpolitiker, zum ersten Male in seiner politischen Laufbahn das Schwert kreuzen solle mit einem inneren Feind, gegen den er freilich nun genau so scharf und sachlich kämpfen werde wie gegen den äußeren. Wir befinden uns heute genau in derselben Lage wie Rußland Ende November 1917: Der reaktionäre Kornilow-Putsch war gescheitert. die verfassungsmäßige Regierung mit Kerenski wieder am Ruder — da traten am 4. November vor diesen Abgeordnete der Stände und Berufe Petersburgs, um ihn vor einem Links-Putsch zu warnen. Kerenski erklärte, er sei unterrichtet, der Feind stehe rechts — und 48 Stunden später waren die Bolschewisten die Herren Petersburgs. In demselben Stadium steht jetzt die Entwicklung bei uns. Selbst sechsjährige Kinder von „Reaktionären" sind vor „Demokraten" nicht geschützt, aber auch jetzt glaubt die Regierung wieder nicht an die Gefahr von links, wiewohl jetzt schon im Ruhrrevier und im Bergischen, in Sachsen und in Berlin sich sämtliche sozialistische Parteien unter der Parole der „praktischen Durchführung des Rätesystems" zusammenschließen. Redner erwähnte den ungeheuren Haß des Volkes gegeneinander und stürmischer Beifall folgte seinen Worten: „Hätten wir diesen Haß vor sechs Jahren gegen den äußeren Feind gehabt, so ständen wir heute anders da." Auf dem Wege zur Rätediktatur, auf dem wir sind, kann uns eins nur noch helfen, das wäre, wenn auch die bürgerlichen Parteien, die bisher, sei es aus Unwissenheit, sei es aus Absicht, sich mit dem Feind verbunden hatten, erkennen, wo, ob, daß wir im Sumpfe stehen. Doch wie sind wir in ihn hineingekommen? Es heißt immer durch Bismarcks Abgang; aber ein geistig und sittlich so hoch stehendes 80 Millionenvolk wie das deutsche hätte auch ohne einen Bismarck sich behaupten müssen. Auch hier muß man gerecht gegen den inneren Gegner sein und ruhig aussprechen, daß

die letzte Schuld bei dem Frieden von Versailles

liegt. Ein Blick in die „Temps" und die „Times" zeigen die wahren Absichten Englands und Frankreichs, die Zerschlagung und Ausschaltung des Bismarckreichs und des Preußen Friedrichs des Großen fordern, und von denen wir ja nicht Errettung vom Bolschewismus erwarten können, die vielmehr bewußt auf ihn hinarbeiten. Und mit diesen äußeren Feinden arbeitet schon seit den Versailler Verhandlungen eine innere Parteiengruppe, wenn vielleicht auch unbewußt. Damals erklärte der große Verfechter des Völkerrechts, Herr Schücking, es entspreche einer folgerichtigen demokratischen Politik, daß der Deutsche Träger der Idee der äußersten Linken der verschiedenen Länder sein müsse. Und zu dieser, alsbald in allen Sprachen verbreiteten Erklärung trat tags darauf am 1. Mai das Wort des Herrn Legien: „Heute fallen die Schranken zwischen dem Proletariat dieser Völker" — und im selben Augenblick zog man den Stacheldraht um den Aufenthaltsort der deutschen Friedensdelegation.

Redner ging nun zur Charakterisierung der demokratischen Schlagwörter über und beschäftigte sich zunächst mit dem „Evangelium" von Wilson, an das heute nur noch einer glaube, „unser größter politischer Bankrotteur", der Führer der demokratischen Partei, Graf Bernstorff. Aehnlich wie den Wilsonwahn sucht man jetzt falsche Darstellung über die russischen Verhältnisse zu verbreiten. Kommt der Bolschewismus, so verliert wohl der Friede von Versailles seine Gültigkeit, doch auch die Hälfte der Bevölkerung ihr Leben und das deutsche Volk seine tausendjährige Kultur. Denn Trotzki, der es ja wissen muß, hat selbst erklärt: „Bolschewismus ist der in Permanenz erklärte Bürgerkrieg." Dieses Wort, das Eingeständnis der Tatsache, daß zwischen der Rechten und der äußersten Linken nicht Parteigegensätze, noch bloßer Klassenhaß, sondern ein Abgrund der Verschiedenheit der Weltanschauungen eine Einigung hindert, fehlt leider in der Presse. Ebensowenig wie auf eine Rettung durch einen „Nationalbolschewismus" ist zu hoffen auf eine durch den „internationalen Sozialismus". Die Zeitungen, die von ihm sprechen, sollten auch die Stärkezahl der sozialistischen Partei in Frankreich ihren Lesern mitteilen, die dort ganze 170 000 Mitglieder zählt. Gewiß habe man keinen Menschen aus seiner Gesinnung für den Sozialismus inen Vorwurf oder ihn gar deshalb verächtlich zu machen, Redner selbst sei mit 20 Jahren für ihn eingenommen gewesen, aber wer den Sozialismus als allein seligmachend preise, müsse sich über das wirkliche Verhältnis der Machtfragen in den fremden Ländern und die „Erfolge" des Sozialismus im Inland klar werden. „Ich würde dem danken, der mir nur einen tatsächlichen Erfolg der Demokratie und Sozialdemokratie seit dem 9. November nachweisen könnte", erklärte Redner.

Auf den Vorwurf des Byzantinismus einzugehen, ersparte er sich und bemerkte hierzu, daß man die

konstitutionelle Monarchie

fordere, daß auch hier die Sozialdemokraten mit dem Gegenbeweis gegen ihre wirtschaftliche und politische Notwendigkeit immer noch warten ließe. Zu dem Vorwurf alldeutscher Gesinnung teilte Redner seine Ansprache vor französischen Arbeitern über das alldeutsche Programm mit (vergl. „Hall. Ztg." Nr. 176). Den Vorwurf, wir seien Imperialisten, d. h. Völkerunterdrücker, der oft von Kreisen kommt, die sich heute anschicken, Imperialisten nach innen zu werden, ist eine bewußte unanständige Verleumdung. Redner verwies dabei auf das Wort eines Engländers, der von seinem Land sagte: „England ist nicht imperialistisch — sondern ein Imperium". Nunmehr beleuchtete Redner das zu neuem Leben durch den Reichs-Außenminister Köster erweckte Schlagwort vom Weltgewissen, vom Reichskanzler Max von Baden geprägt, von einem viel besseren und höher stehenden Manne, dem Grafen Brockdorff-Rantzau gebraucht, der, als in Versailles bei der Ueberreichung des Vorfriedensvertrages Clemenceau alle mündlichen Verhandlungen abschnitt, seelisch zusammenbrach und in seiner Erregung nur die Worte fand: „Ich weiß, daß wir von aller Welt gehaßt und verlassen hier in diesem Saal sitzen. — Aber Sie haben uns selbst einen Verbündeten gegeben, das Weltgewissen." Worte, die nur bei Orlando ernsthaften Eindruck und bei Wilson nur ein Grinsen weckten. Schon Bismarck hat das Weltgewissen als eine Vision bezeichnet, an deren Statt er das nationale Gewissen betonte. Dank dem Weltgewissen haben wir die Weltverachtung geerntet und den Krieg verloren.

Redner wandte sich nun dem ungleich schweren Kampf gegen den eigenen Volksgenossen zu, mit dem man vielleicht in derselben Abteilung gekämpft habe, der freilich heute Gebot unumgänglicher Notwendigkeit ist. Die Gefahr ist soweit gediehen, daß wir zur Selbsthilfe greifen müssen, wenn nicht bei der sozialistisch-bolschewistischen Brandfackel das Gesicht des Bürgertums in fahler Verzerrung erstarren soll. Wer weiß, ob wir zu den Wahlen kommen. Redner beleuchtete dann kurz die Stellung der einzelnen Parteien. Sollte der Sozialismus noch einmal trotz seines Fiaskos dem deutschen Volke als Rettungsangel hingeworfen werden, so würden die Gegner erwarten müssen, mit allen von ihnen einst angewandten Mitteln bekämpft zu werden.

Eine erfreuliche Erscheinung der Gegenwart ist die: die heutigen Parteien werden wie das heutige Geschlecht verschwinden, doch eins wird nicht vergehen, die deutschvölkische Bewegung, die schon die Arbeiterschaft zu erfassen beginnt. Hierauf schloß unter donnerndem Beifallssturm der Redner, dem im Namen der Versammlung der Vorsitzende wärmsten Dank aussprach.

In der nach kurzer Pause sich anschließenden Aussprache kam zunächst ein Sozialist namens Rhades zu Wort, aus dessen Ausführungen ehrlicher Idealismus und Anerkennung für das alte Offizierkorps und die anderen Stände, sowie ein starkes Deutschbewußtsein herausklang. Weiter ergriffen noch ein demokratischer und zwei nationale Redner das Wort. In seinem Schlußwort ging der Hauptredner auf einzelne Ausführungen des sozialistischen Gegenredners ein, erklärte aber, daß er es direkt als persönliche Kränkung empfinden müsse, daß die gegnerischen Parteien es nicht für wert gehalten hätten, bessere Diskussionsredner zu entsenden. Mit dem Wunsche, daß bei seiner nächsten Rede am Sonntag in der Aussprache an Stelle des Aneinandervorbeiredens endlich eine Verständigung über Tatsachen stattfinden möge, schloß Schriftleiter Abel die Versammlung.

Provinz Sachsen

Die Unabhängigen gegen die Auflösung der Gothaischen Landesversammlung

Gotha, 29. April.

Obwohl der Reichskommissar die Landesversammlung am 24. April als aufgelöst erklärte und Neuwahlen ansetzen ließ, berief der Präsident zum 28. April die 10 unabhängigen Mitglieder zu einer Sitzung zusammen. Der Reichskommissar teilte in der Nacht den Abgeordneten telegraphisch mit, daß keine Tagung stattfinden werde. Trotzdem fanden sich die 10 Unabhängigen ein. Nach einer Darstellung des „Gothaer Volksblattes" wurden sie durch den Leiter des hiesigen Polizeiwesens am Betreten des Sitzungssaales verhindert und mit Verhaftung bedroht, falls sie die Sitzung abhalten würden. Sie erklärten sich aber für beschlußfähig und nahmen in der nunmehr eröffneten Verhandlung eine Entschließung an, in welcher sie die Maßnahmen des Reichskommissars für ungesetzlich erklärten, da zum Beispiel die Auflösung des Landtages gegen die Reichsverfassung verstoße. Sie beschlossen ferner, den Stadtrat und Volksrat von Thüringen zu einer Aeußerung darüber zu veranlassen, ob sie in der Republik Gotha das Vorgehen des Reiches mit ihrer durch das Rechtsgesetz über die Teilung des Landes Thüringen geschaffenen Stellung für vereinbar halten. Ein Volksbeauftragter erklärte darauf, daß infolge der Maßnahmen des Reichskommissars 13 Volksbeauftragte beschlossen hätten, sich nicht zur Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände zu bekennen. Sie könnten ihre Geschäfte nicht weiter führen, denn nach Artikel 17 der Reichsverfassung müsse die Landesversammlung die Möglichkeit haben, der Landesversammlung das Vertrauen zu entziehen. Diese Möglichkeit bestehe nicht mehr. Im Gegensatz zu dieser von der Regierung betonten Unmöglichkeit sprach man dem Parlament einstimmig das Vertrauen aus.

*

en. **Magdeburg**, 30. April. (Der Straßenbahnerstreik beigelegt.) Der Streit zwischen Stadt und Straßenbahn um den Fahrpreis, der mittelbar auch den 14 Tage langen Ausstand der Straßenbahner zur Folge hatte, ist nun endgültig beigelegt. Die Tarife werden auf 30 Pfg. mit Umsteigeberechtigung erhöht, sollen jedoch alsbald auf 40 Pfg. gesteigert werden. Die Straßenbahn gibt 3 Millionen neuer Aktien aus und stellt der Stadt 2 Millionen davon zur Verfügung. Sie verpflichtet sich ferner zu bestimmten Abgaben von den Einnahmen, erhöht einige Nebenbezüge der Stadt und baut die Bahn ins Industriegelände. Damit ist der Prozeß erledigt und es eröffnen sich nach jahrelangen Mißhelligkeiten zwischen Stadt und Straßenbahn friedliche Perspektiven. — Der neue Haushalt der Stadt Magdeburg wird mit 9 bis 14 Millionen Fehlbetrag abschließen. Allein die neue Besoldungsreform wird 18 Millionen verschlingen, so daß z. B. die Schulen künftig 24 Millionen Zuschuß erfordern. Es besteht noch keinerlei Ausblick über die Möglichkeit, den Etat auszugleichen. Die Gewerbesteuer soll statt früher einiger Hunderttausend nun 3 Millionen erbringen. Die Lustbarkeitssteuer geht schon in den Erträgnissen zurück.

t. **Quedlinburg**, 29. April. (Verschiedenes.) Der Haushaltsplan, bezüglich dessen man noch einmal ohne neue Steuerquellen auszukommen hoffte, hat sich durch die inzwischen eingetretene Erhöhung der Provinzialsteuer sowie die neuen Gehälter und Löhne derart ungünstig gestaltet, daß er mit einem größeren Fehlbetrag abschließen wird. — Von seiten der Kriegswaisen-Beratungsstelle Magdeburg werden dieser Tage 12 hiesige kränkliche Schulkinder zu einem mehrwöchigen Aufenthalt nach der Schweiz gesandt, wodurch den Eltern keinerlei Kosten entstehen. Der Schularzt hat diese Kinder jetzt bestimmt. — Ein 12jähriger Schüler fand am Mittwoch im Garten eine Eier-Handgranate, die explodierte und ihm den rechten Arm vollständig abriß. Auch an Kopf und Beinen trug er schwere Verletzungen davon.

„H. Z." Sportberichte

— **Jugendsport!** Am kommenden Sonntag findet das Meisterschaftsspiel der Schülerklasse des Saalegaues auf dem Kometplatze um 10 Uhr statt. Es treffen sich Favorit-Schüler, Meister der A-Klasse, und V. f. L. M.-Schüler, Meister der B-Klasse. Ganz hervorragend hat sich die Favorit-Mannschaft geschlagen, in 10 Verbandsspielen holte sich die Mannschaft 17 Punkte mit einem Torverhältnis von 62:7. Den Merseburgern welche die Verbandsspiele mit den Mannschaften der erstklassigen Vereine austrug, wurde die Meisterschaft etwas leichter gemacht. Denn durch Zurückziehen der Mannschaften hatten diese nur ein Verbandsspiel in der Frühjahrsserie auszutragen, aber immerhin steht die Mannschaft der Merseburger den Mannschaften der A-Klasse nicht nach. Der Ausgang dieses interessanten Spieles ist fraglich. Das Spiel wird von den bestens bekannten Schiedsrichter Ecke (Sportfreunde) geleitet.

— **Favorit-Sportplatz.** 1. Mai 3 Uhr: Fav. Jug. II gegen Wacker Jug. II. 4 Uhr: Fav. Sch. II gegen Wacker Sch. III. 2. Mai 3 Uhr nachmittags stehen sich Favorit-Liga und Vor.-Liga im friedlichen Wettkampf auf dem Favoritplatz gegenüber. Das letzte Spiel konnte Favorit für sich entscheiden. Nachdem Fav. III gegen Lettin II.

— **Unsere Voraussagen:** Berlin-Grunewald. 1. Rennen: Hallunke, Orlius. — 2. Rennen: Glimmer, Ludowicka. — 3. Rennen: Stall Oppenheim, Einspruch. — 4. Rennen: Stall Gradits, Exzellenz. — 5. Rennen: Taurus, Einhard. — 6. Rennen: Berliner, Eichwald. — 7. Rennen: Finboge, Ikarus. — Crefeld. 1. Rennen: Quellwasser, Larissa. — 2. Rennen: Nemelin, Monkacs. — 3. Rennen: Eichsfeld, Dämmerung. — 4. Lucretia, Nottelmünster. — 5. Rennen: Blindgänger, Piesen. — 6. Rennen: Draufgänger II, Altbria. — 7. Rennen: Treuherz, Raubschütz. — Mannheim. 1. Rennen: Landwirtschaftliches Rennen. — 2. Rennen: Gemsjäger, Nafel. — 3. Rennen: Stall Orberg, Stall Schmitt. — 4. Rennen: Lore Gaude de City, Porphyr. — 5. Rennen: Savanyu, Gogo. — 6. Rennen: Grasteufel, Queen cabe. — 7. Rennen: Gegner, Ripo.

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes: Sonnabend: Zeitweise heiter, vorwiegend trocken, nachts noch kühl, tagsüber etwas wärmer.

Hauptschriftleiter Helmut Böttcher.
Verantwortlich für Politik: Helmut Böttcher; für politische Nachrichten, Volkswirtschaft und Sport: Hans Hetling; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Erich Sellheim. Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle a. S. Otto Thiele, Buch- und Kunstdruckerei Verlag der Halleschen Zeitung, Halle a. S.

Bekanntmachung

Zu der Anordnung über Regelung des Brot- und Mehlverbrauches vom 9. August 1919 wird unter Aufhebung des Nachtrages vom 5. Februar 1920 folgender

Nachtrag

erlassen:

Auf Grund der §§ 58 bis 61 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919 vom 18. Juni 1919 (R. G. Bl. S. 525-535) wird die Anordnung über Regelung des Brot- und Mehlverbrauches vom 9. August 1919 wie folgt geändert:

Artikel 1: § 4 erhält folgende Fassung:

Jede **Brotmarke** berechtigt zur Entnahme entweder

450 Gramm Roggenbrot oder
335 Gramm Mehl oder
420 Gramm Weißbrot oder Zwieback.

Der Höchstpreis beträgt vom **3. Mai 1920** ab

ein Roggenbrot zu 1800 Gramm	4,00 Mk.
ein Weißbrot zu 70 Gramm	0,20 Mk.
335 Gramm Roggenmehl	0,88 Mk.
335 Gramm Weizenmehl	0,90 Mk.
335 Gramm feineres Weizenmehl	0,95 Mk.

Für Zwieback werden Höchstpreise nicht festgesetzt.

Artikel 2: Dieser Nachtrag tritt mit dem 3. Mai 1920 in Kraft.

Halle a. S., den 28. April 1920.

Der Kreisausschuß des Saalkreises.
Adolf Thiele.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Zucker vom 17. Oktober 1917 (R. G. Bl. S. 914) in der Fassung der Verordnung vom 30. September 1918 (R. G. Bl. S. 1217) wird im Saalkreise der **Preis** für **Zucker** im **Kleinhandel** vom **1. Mai 1920** ab wie folgt festgesetzt:

1. für 500 gr gemahlenen Mehlis oder gemahlene Raffinade	1,95 Mk.
2. für 500 gr Würfelzucker oder Brode	2,00 Mk.
3. für 500 gr Kandis	2,40 Mk.

Halle (Saale), den 29. April 1920.

Der Kreisausschuß des Saalkreises.
Ad. Thiele.

Waldgräserei-Versteigerung in der Oberförsterei Halle.
Die **Waldgräserei-Nutzung** auf der **Rabeninsel bei Halle** soll am **Sonnabend, den 8. Mai 1920, nachmittags 3½ Uhr** an Ort und Stelle kabelweise (wie in früheren Jahren) versteigert werden. Die Gebote für die Graskabeln sind sofort im Termin zu bezahlen. Nähere Auskunft erteilt der **Waldwärter Just** in **Böllberg**.

Das Zahnpulver Die Zahnpasta No. 23
Die neue verbesserte Zahnpflege auf wissenschaftl. Grundlage nach Zahnarzt PAUL BAHR.
Man verlange ausdrücklich No. 23
In Halle in allen Apotheken und Drogerien.

Zigaretten,
englische und amerikanische,
Home Life, vornehm. 20er Packung, 440.— Mk. p. Mille.
Lord Nelson, vornehm. 20er Packung, 480.— Mk. p. Mille.
inkl. neue Steuer offeriert
Eduard Westerhoff,
Köln a. Rh.-Sülz, Blankenheimerstr. 40.
Großhandelserlaubnis der Stadt Köln.

Drahtgeflechte,
4eckig, aus verzinktem Draht,
:: 6eckig, am Stück verzinkt. ::
Stacheldraht, Drahtgewebe, Draht, blank und verzinkt, sof. ab Lager lieferbar.
Kompl. Zäune, Tore, Fenstervergitterungen etc.
Promptest! Billigst!
Stassfurter Metallweberei und Drahtw.-Fabrik,
Stassfurt. Fernruf 528.
Bei Anfragen wolle man sich auf die „Hallesche Ztg." beziehen

Autobereifung
Ia Auslandsware in allen gangbaren Grössen
sofort lieferbar.
Gebr. Meye, Dampfvulkanisier-anstalt,
Merseburgerstr. 106. Telef. 6124.

Eine der größten Kolonialwaren-Großhandlungen des rheinisch-westf. Industriegebietes sucht mit leistungsfähigen Werken u. Firmen wegen Belieferung **großer Quantitäten**
Speisesalz
in Verbindung zu treten. Angebote unter **A. A. 1375** an die Annoncen-Expedition **B. Dickmann, Gelsenkirchen.**

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstigen Besorgungen nur bei den Inserenten der „Halleschen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192004302-19/fragment/page=0003

Licht-Spiele

Gr. Ulrichstr. 51 Fernruf 4681

Erstaufführung!

Das grosse Monumentalwerk

Der Schieberkönig.

Ein dramatisches Zeitbild aus unseren Tagen in 5 Akten.

In der Hauptrolle

HEDDA VERNON .·. LUIS RALPH

Vorführung: 4.55 6.55 9.05.

Beginn 4 Uhr. Einlass 3½ Uhr.

Sonntag Beginn 4 Uhr.

Walhalla-Operetten-Theater.

½8 Uhr. Zum letzten Mal:

Schwarzwaldmädel

Abschied für Marga Peter, Gustav Bertram, Georg Krönlein.

Sonnabend und folg. Tage:

Die tolle Komtess

Operette von Walter Kollo. In Szene gesetzt von Dir. Walter Steinert.

Fanny Röbe: Fritz Schulz
Tony Grigo — E. Tima — Art. Eugens etc.

Kasse Sonntags ab 10.

Anzugstoffe,

gute, haltbare Qualität., 95.—, 150.—.

Röhling, Barfüßerstr. 2.

Tapeten

in großer Auswahl.

Walter Sommer,

Leipzigerstr. 32. Tel. 3362

U.T

Leipzigerstrasse 88 Fernruf 1224. — Alte Promenade 11a Fernruf 5738.

Erstaufführung

des m. beispiellosem Erfolg in Berlin aufgenommenen großen Maximfims (7 Akte)

Die Brüder Karamasoff

nach dem gleichnamigen Roman von Dostojewski.

Hauptdarsteller:

Hanna Ralph, Irmgard Bern, Emil Jannings, Werner Krauss u. a.

Vorführung: 4.10, 6.20, 8.30.

Die neuesten Wochenberichte

Beginn 4 Uhr.

Erstaufführung

Deutschlands grösster Schauspieler

Albert Bassermann

im Schauspiel in 6 Akten

Die Stimme.

Vorführung: 4.10, 6.20, 8.30.

Narrenzirkus

Trickfilm.

Lübeck.

Naturaufnahme.

Beginn 4 Uhr.

Die Abend-Vorstellungen beginnen 8.15 Uhr.

Apollo-Theater

Anf. 7½ Uhr.

Heute zum letzten Male!

Das Glücksmädel

Sonnabend, d. 1. Mai, abends 8 Uhr:

Gastspiel des bestens bekannten Komikers **Paul Beckers**

genannt „der Fliegentütenheinrich"

mit seiner Gesellschaft

in dem großen Lachschlager

Der vertauschte Anton.

Graf Anton v. Kickersberg: Paul Beckers.

In Leipzig, Dresden, Magdeburg

täglich ausverkaufte Häuser!

Der Gastspiel-Vorverkauf ist eröffnet.

Loge zu den fünf Türmen.

Mittwoch, d. 5. Mai. abends 8 Uhr

III. Kammermusik

des Hallesch Streichquartetts vom Städt. Theaterorchester.

Streichquartette von Schubert und Schumann.

Karten von 2—5 Mk. (Studenten und Schüler 1 Mk. Ermässigung) bei

Reinhold Koch, Alte Promenade 1 a.

Städtisches Solbad Wittekind.

Die Kurkonzerte

finden vom 1. Mai ab täglich ausser Montags früh von 7—8 Uhr, Sonntags bis 9 Uhr, Dienstags, Freitags und Sonntags von nachm. 3½—6½ Uhr, Mittwochs und Sonntags abends von 7½ Uhr statt. Jeden Freitag nachm. von 3½ Uhr geselliges Beisammensein mit Tanz im Saale des Kurhauses für Dauerkarten-Inhaber.

Kurorchester: Philharmonisches Orchester unter Leitung des Obermusikmeisters Karl Steuer.

Der Preis für Dauerkarten beträgt für Erwachsene 20.— Mk., für Studierende 10.— Mk. und für Kinder im Alter von 2 12 Jahren 10 Mk.

Die Dauerkarten gelten nicht am Himmelfahrtstage an den beiden Pfingsttagen und zum Brunnenfest.

Dauerkarten werden ausgegeben im Kurhause, im Badebüro sowie in den Musikalienhandlungen von Hothan, Koch und Manthey; Karten für Studierende nur beim Universitätskastellan.

Vorzugskarten für die Wochentags-Nachmittags-Konzerte sind in den durch Plakate kenntlichen Geschäften zu haben.

Die Trinkhalle

ist täglich von 7—9 Uhr geöffnet. Brunnentrinkkarten, die gleichzeitig zum Besuche der sämtlichen Frühkonzerte berechtigen, kosten für die Sommerzeit 10 Mk., Karten ohne diese Berechtigung 6.— Mk., Einzelkarten 20 Pfg.

Die Badeanstalt

ist täglich von 8—12 u. 2 6 Uhr abends geöffnet. Sol-, Moor (Original-Schmiedeberger Eisenmoorerde), Dampf-, Kohlensäuresol-, Fichtennadelsol-, Schwefel-, elektrische Licht- und andere medizinische Bäder werden verabfolgt.

Massagekuren für Herren und Damen.
Fernruf für Bäderbestellungen: 2675.
Möblierte Zimmer im Kurhause u. im Badehause.

Stadt-Theater

Sonnabend, d. 1. Mai, Anf. 7½, Ende 10¼:

Der Bajazzo,

hierauf:

Cavalleria rusticana.

Sonntag, den 2. Mai, nachmittags 3 Uhr: Volksvorstellung bei kl. Pr.

Wilhelm Tell.

Abds. 7½, Ende 10½:

Die heimliche Ehe.

Montag, den 3. Mai, Anf. 7½, Ende nach 10:

Alt-Heidelberg.

Thalia-Theater

Gastspiel des Stadttheater-Personals. Sonntag, den 2. Mai 1920, abends 7½ Uhr:

Im weißen Röß'l.

Zippendorf b. Schwerin-Meckl.

Herrlichste Lage am Schweriner See.

:: Kurhaus und Strandhotel ::

Häuser ersten Ranges. Vorzügl. Verpflegung. Telephon 1006 u. 1012. Besitzer: Fr. Schwarz.

Ihre am 24. April stattgehabte **Vermählung** geben bekannt

Hans Dippe
Margarete Dippe
geb. Rettel.

Bösewig, April 1920.

Bad Wittekind

Sonntag, den 2. ... 1920, früh 7—9 ...

Früh-Konzert

nachmittags 3½ ...

Kur-Konzert

abends 7½ Uhr

Abend-Konzert

ausgeführt vom Philharmonischen Orchester. Leitung: Obermusikmeister K. Steuer.

Eintrittspreise:
Zum Frühkonzert Erw. 75 ₰, Kinder ...
Zum Nachm.-Konzert Erw. 1 ℳ, Kinder ...
Zum Abendkonzert Erw. 1,25 ℳ, Kinder ...
Dauerkarten haben Gültigkeit.

Hohenzollern-Hof

(Grand-Hotel)

Magdeburger Straße 65.

Jeden Sonnabend

Tanz-Abend.

Anfang 7 Uhr.

Wir haben die

Heilanstalt

des verstorb. **G.-R. Prof. Dr. Hessler** für Ohren-, Nasen-, Halskranke

Mühlweg 44

übernommen.

San.-Rat **Dr. Küstner.**
Dr. med. H. Barth.

Zoo.

Fliederblüte!

Sonntag, 2. Mai, vorm. 10½ Uhr Führung durch d. Zool. Garten. Treffpunkt am Raubtierhause.

Nachm. 3½ Uhr

Konzert,

abends 7½ Uhr

Abend-Konzert,

ausgeführt vom Seifert-Orchester. Leit.: Musikdir. R. Seifert.

Eintrittspreise: Erw. 1 Mk., Kinder 0,50 Mk. Von abends 7 Uhr ab: Erwachsene 0,60 Mk., Kind. 0,35 Mk. Vom 1. Mai ab finden jeden Mittwoch und Sonnabend von 4 bis 6 Uhr Konzerte mit Harmoniebesetzung in d. Waldschänke statt.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstig. Besorgungen nur bei den Inserenten der „Halleschen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Todes-Anzeige.

Am Mittwoch, den 28. April 1920, abends 8 Uhr verschied sanft nach schwerem Leiden im 72. Lebensjahre unser innigstgeliebter, treusorgender Vater, Schwieger- und Grossvater, der

Gutsbesitzer

Paul Vogel

zu Klein-Gräfendorf.

Klein-Gräfendorf bei Lauchstedt, den 29. April 1920.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Erna Röder geb. Vogel
Marta verw. Schumann geb. Vogel
Helene Hempel geb. Vogel
Artur Röder
Paul Hempel
Ilse Röder
Franz Schumann } Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 2. Mai, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Angebot!

Speisezimm...
Herrenzimm...
Damenzimm...
Schlafzimm...
Küchen

in einfacher bis ... reicher Ausführ...

Reichhaltigste Ausw...

Möbelfabri...

Albert Martick ...

Inh. Richard Zie...

Halle a. S., Alter ...

Saalschloss-Brauerei

Sonntag, den 2. Mai

nachmittags **Konzert** mit verstärktem Orchester,

abends **Ball.**

Bei günst. Witterung find. d. Konzert i. Garten statt.

Beleuchtungskörper

für Gas und Elektrisch zu Fabrikpreisen.

Arthur Täglich, Lessingstr. 21.

Auch werden Lampen sachgemäss und billig umgearbeitet und aufgefrischt.

Wintergarten

Magdeburgerstr. 66.

Jeden Sonntag im Spiegelsaal

Kavalierball

von 4 Uhr ab.

Anzug-Stoffe, nur gute Qualitäten, graue, farr. u. mel. Stoffe, v. 45 Mk. an p. Meter. Musterabgabe wegen des kostbaren Materials geg. Einsendung von 1 Mk., die bei Bestellung zurückvergütet wird. Zahlung bei Empfang der Rechnung.

Aug. Spanheimer, Aschaffenburg, Würzburgerstr. 35.

Geordnete Buchführung gilt nach dem Reichseinkommensteuergesetz als Grundlage, und schützt deshalb gegen zu hohe Veranlagung.

Wir empfehlen:

Wirtschaftsbuch F für kleineren u. mittl. Grundbesitz, einfachste Buchführung mit Eintragungsvordruck und genauer Anleitung zur Führung und Abschließung des Buches Preis 14,— Mark,

dazu **ein Inventurbuch mit Anleitung,** für 6 Jahre reichend, 5,— Mark.

Wegen der Umsatzsteuer

Nachweisung der verbrauchten eigenen Erzeugnisse

für 3 Jahre reichend Preis 8,50 Mark.

Versand durch Nachnahme. Druckschriften über Buchführung u. Bücherverzeichnisse auf Wunsch.

Buchstelle des Bundes der Landwirte

Berlin SW. 11, Dessauerstraße 26.

Ganze Namen oder ...namen läßt z. Zeichn... Wäsche usw. weben ... Schrift auf weiß. B...

H. Schnee Nac... Gr. Steinstr. 8...

Alpakka-Beste...

in reicher Ausw... empfiehlt preisw...

Alfred Otto, Spez... Vertr...

Lerchenfeldstr. ...

Haltbare, gu...

Schuhsen...

empfiehlt H. Schnee ... Gr. Steinstrasse 8...

G u Gummi m i

Preisliste gr...

C. KLAPPENBA...

Fachgeschäft u. Vers... haus für sanitäre A...

Halle a/S. Gr. Ulrichs...

Fernr. 6545.

Hosenträger von 1... bis 20...

Sehr große Ausw...

H. Schnee Nachf., Gr. Stei...

Waise oder Halb... nehme in Pflege u. ... ziehung. Off. erb. u. ... a. d. Geschäftsstelle d. ...

Von langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden wurde unsere geliebte Schwester

Frieda Müller

durch einen sanften Tod heute erlöst.

Im Namen der Geschwister in Hörde, Aplerbeck, München, Köln und Emden

J. Müller und Frau, Provinzial-Obstgarten.

Diemitz, den 29. April 1920.

Heute morgen nahm der liebe Gott meinen herzensguten Mann, unsern lieben Vater, Schwiegersohn und Schwager, den

Goldschmied Erich Heine

nach langem, mit großer Geduld getragenem Leiden im 48. Jahre seines arbeitsreichen Lebens zu sich in sein himmlisches Reich.

Merseburg, Burgstraße 10, den 29. April 1920.

In tiefem Schmerze
Lotte Heine geb. David.
Ingeborg Heine. Günter Heine.
Siegfried Heine.
Familie **Joh. David, Halle a. S.**

Die Beerdigung findet am Montag, den 3. Mai, nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes in Merseburg ist.

Zigarren und Tabak!!!

Große Posten Zigarren, aus reinen Tabaken hergestellt, in Pappkarton zu 1/10 verpackt, große Voll-Zigarre in der Preislage von ℳ 750.— und 800.— pro ‰ abzugeben.

Ferner ein Posten reiner **Tabak.**
Feinschnitt per 10 Pfd. 260.—, per Ztr. 2500.—,
Grobschnitt per 10 Pfd. 280.—, per Ztr. 2700.—
einschl. Steuer
ab Cassel. Versand nur gegen Nachnahme.
Zigarren nicht unter 1000 Stück.
Tabak nicht unter 10 Pfund.

Gebr. Flöther, Tabakfabrikate,
Cassel, Brüderstraße 12. Fernruf 2148.

Wratzke & Steiger, Hoflieferanten. Poststr. 9/10.

Juwelen — Gold — Silber.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192004302-19/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle. 30. April.

Der „Abwehrbrief" Dr. Schreibers

In Nr. 196 der „Saale-Zeitung" vom 27. d. Mts. veröffentlicht Dr. Schreiber seine Antwort auf den offenen Brief des Vorsitzenden des Zentralausschusses der hiesigen Einwohnerwehr Dr. Frenzel. Obwohl Dr. Schreiber seinerzeit nicht veranlaßt hat, daß der Brief Dr. Frenzels auch in der „Saale-Zeitung" veröffentlicht wurde, geben wir der Antwort von Dr. Schreiber hier Raum.

Berlin, den 26. April 1920.

An den
Direktor der Zementfabrik Saale,
Herrn Dr. Frenzel,
Halle a. Saale.

Sehr geehrter Herr!

Bei meinem gestrigen Aufenthalt in Halle fand ich Ihren Brief vom 19. d. Mts. vor. Ich erlaube mir, auf Ihre Mitteilungen folgendes zu erwidern:

Ihre Ausführungen sprechen dafür, daß Sie, wie so mancher andere Kritiker, die von mir herausgegebene Broschüre gar nicht gelesen haben. Denn, hätten Sie die Broschüre gelesen, so würde Ihre Behauptung, ich hätte die Einwohnerwehr in Halle einer ebenso kenntnislosen wie unberechtigt scharfen Kritik unterzogen, eine wissentlich unwahre sein. Einer wissentlich unwahren Behauptung halte ich Sie aber nicht für fähig. Ich habe die Einwohnerwehr als solche überhaupt keiner Kritik unterzogen und lediglich mein Bedauern darüber ausgesprochen, daß eine ungeeignete Führung durch Sie, sehr geehrter Herr, die Einwohnerwehr Halle bedauerlicherweise in den Verdacht gebracht hat, mit den Berliner Hochverrätern zu sympathisieren. Wenn Sie Ihr Bedauern darüber aussprechen, daß ich der Einwohnerwehr nicht angehöre, so weiß ich das durchaus zu würdigen. Wenn Sie indessen durch diese Bemerkung andeuten wollen, daß ich mich einer Pflicht gegenüber der Gesamtheit habe entzogen hätte, so darf ich wohl darauf hinweisen, daß meine Tätigkeit als Abgeordneter, wie nur Böswillige verkennen können, daran gehindert hat, in Halle Wachtdienst zu übernehmen, während ich in Berlin oder an anderen Orten Deutschlands politisch tätig war.

Von Ihrem Parteistandpunkt aus vermögen Sie vielleicht sich nicht vorzustellen, daß jemand ohne Rücksicht auf die Interessen seiner Partei und seiner Person dem Gemeinwohle dient. Mir genügt es, daß immer weitere Kreise bis hinein in die Reihen Ihrer Parteifreunde nach und nach einsehen, daß all die Verleumdungen, denen ich in diesen Tagen ausgesetzt war, abprallt an der Ueberzeugung, daß ich in schwierigster Lage im Interesse meiner Heimatstadt richtig gehandelt habe. Daß ich dafür von Ihnen und Ihren Gesinnungsgenossen Dank ernten würde, habe ich von vornherein nicht erwartet.

Wenn Sie meine Broschüre gelesen hätten, dann würden Sie auch wissen, daß ich gegen die schwarz-weiß-rote Flagge nichts gesagt habe und daß Sie mit Ihren schwungvollen Erklärungen gegen Windmühlenflügel kämpfen. Sie wollen damit, daß Sie mich unwahrerweise als einen Verächter der schwarz-weiß-roten Farben bezeichnen, ja offenbar auch nur darüber hinweggleiten, daß ich Sie in aller Oeffentlichkeit als einen derer bezeichnet habe, die den verbrecherischen Wahnsinn von Kapp und Lüttwitz, der so viel neue Verbitterung und neue Not über unser Volk gebracht hat, durch Beflaggen Ihres Hauses freudig begrüßt haben. Eine Regierung, die sich unter anderem aus einem rebellischen General, einem Unterschlager von Mündelgeld Brederek und einem ungarischen Wechselfälscher, Lincoln-Trebitsch zusammensetzte, war wirklich nicht moralisch disponiert, um die Farben schwarz-weiß-rot wieder zu Ehren kommen zu lassen, wie Sie das anscheinend glauben.

Nur ganz bescheidene Geschichtskenntnisse hätten Sie übrigens davon abhalten müssen zu behaupten, daß im Kriege 1870/71 Hunderttausende für die schwarz-weiß-roten Farben geblutet hätten. Jeder einigermaßen Unterrichtete weiß, daß die deutschen Krieger 1870 weder unter der schwarz-weiß-roten Flagge noch unter der schwarz-weiß-roten Kokarde in das Feld gezogen sind, sondern unter ihren Landesfarben, die heute noch in Ehren bestehen. Glücklicherweise haben 1870/71 auch nicht Hunderttausende geblutet, vielmehr betrugen die gesamten Verluste an Toten und Verwundeten nur 130 000 Mann.

Reichsfarben gab es vor Verabschiedung der jetzigen Verfassung, wie Sie wissen müßten, überhaupt nicht, sondern lediglich eine schwarz-weiß-rote Flagge für die Marine. Und diese gibt es, wie Sie ebenfalls wissen könnten, noch heute. Als Politiker kann Ihnen auch nicht unbekannt sein, daß die deutschdemokratische Fraktion in ihrer großen Mehrheit dafür eingetreten ist, daß die schwarz-weiß-roten Farben als die Reichsfarben in die Reichsverfassung aufgenommen würden. Nachdem wir damit nicht durchgedrungen sind, ist es unsere Pflicht, uns zu den Farben zu bekennen, die die Reichsverfassung als die deutschen vorschreibt und an die sich der nationale Gedanke, der alle deutschen Stämme in Zukunft vereinigen soll, in besonderem Maße knüpft.

Wenn Sie die erfreuliche Rüstigkeit, die Sie jetzt im Kampfe der Volksgenossen gegeneinander gezeigt haben, dazu benutzt hätten, gleich mir als Freiwilliger vom 1. Kriegstage bis zum letzten für Ihr Vaterland zu kämpfen, dann würden Sie übrigens wissen, daß wir Frontsoldaten kaum jemals im Felde eine schwarz-weiß-rote Fahne gesehen haben und daß weder die Regimentsfahnen noch die Lanzenflaggen schwarz-weiß-rot waren. Sie würden ferner empfinden, wie taktlos es von einem, der wie Sie den Weltkrieg daheim erlebt hat, ist, den Versuch zu unternehmen, einen Soldaten in Gegensatz zu seinem Regiment zu bringen, auf dessen Zugehörigkeit er jederzeit stolz sein wird.

Nachdem Sie Ihren Brief, wie ich höre, in der „Halleschen Zeitung" veröffentlicht haben, zweifle ich nicht daran, daß Sie auch meine Antwort den Lesern jenes Blattes zugänglich machen werden.

Ich habe die Ehre, zu zeichnen

hochachtungsvoll
gez. Dr. Schreiber.

Werden die Kleidungspreise zurückgehen?

Aus Fachkreisen wird uns geschrieben:

Mit erleichtertem Aufatmen hat ein jeder die in den letzten Wochen eingetretene Erholung unserer Valuta begrüßt, die — wenn auch vorübergehende Rückschläge nicht ausbleiben werden — unserem Gelde neue Kaufkraft verleiht und den Ausblick auf einen Abbau der ins Uferlose gestiegenen Preise eröffnet. In der Tat ist in der letzten Zeit auch hier und da eine kleine Erleichterung auf dem Lebensmittelmarkt eingetreten, gewisse Nahrungs- und Genußmittel, die wir aus dem Ausland beziehen, wie Kaffee, Tee, Reis, Schmalz usw. sind im Preise zurückgegangen und werden möglicherweise noch weiter fallen. Ebenso nötig wie das tägliche Brot ist uns aber die geradezu unerschwinglich gewordene Kleidung, und da muß man mit Bedauern feststellen, daß in Textilwaren bisher so gut wie gar keine Verbilligung zu bemerken ist. Woran liegt das? Wurden nicht die phantastischen Kleiderpreise stets mit unserer schlechten Valuta und der hierdurch bewirkten riesenhaften Verteuerung der überseeischen Textilrohstoffe begründet?

Auf den ersten Blick wird mancher geneigt sein, dem Kaufmann die Schuld beizumessen, bei ruhiger Ueberlegung aber stellt sich die Sachlage ganz anders dar. An einen nennenswerten Rückgang der Kleidungspreise ist in absehbarer Zeit nicht zu denken. Den Maßstab der Auslandslebensmittel darf man an die Textilversorgung nicht legen. Dort Produkte, die genußfertig aus dem Auslande hereinkommen und bei billigerem Einkauf auch sofort billiger an den Konsum abgegeben werden können; hier ein Rohstoff, der einen unendlich langwierigen und kostspieligen Verarbeitungsprozeß durchlaufen muß, ehe er als fertiges Kleidungsstück zum Verbraucher gelangt. Die Wolle oder Baumwolle, aus der sich ein heute beim Detaillisten zum Verkauf stehendes Kleidungsstück zusammensetzt, hat im günstigsten Falle vor 8—10 Monaten Australien oder Nordamerika verlassen, ist dann durch die Hände zahlreicher ausländischer Händler gegangen und hat den deutschen Spinner und Weber (wenn es sich nicht gar um ganz besonders teure im Ausland gewebte Fertigware handelt, die direkt an die Großkonfektion oder in den Detailhandel gelangt) vielleicht vor 3—4 Monaten in einer Zeit tiefsten Valutastandes erreicht.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß die aus allerteuersten Rohstoffen gefertigten Gewebe noch gar nicht im Handel sind, denn im Januar kostete ein Garn aus reiner amerikanischer Baumwolle noch 76 Mark per Kilo, Mitte März hingegen hatte der Preis sich schon verdoppelt, nämlich auf 157 Mark (Bericht des Verbandes rheinisch-westfälischer Baumwollspinnereien). Die Preise der meisten Textilfabrikate wären also weit höher, wenn die Industrie sich nicht zu der Zeit ihrer Herstellung noch im Besitz verhältnismäßig billiger Rohmaterialien befunden hätte. Die teuerste Ware gelangt demnach erst in den nächsten Wochen und Monaten auf den Markt. Wie enorm die Steigerung sein wird, geht daraus hervor, daß noch vor kurzem das Kilo Rohbaumwolle in Bremen über 100 Mark kostete (zur gleichen Zeit kostete Garn noch 76 Mark das Kilo). Inzwischen ist Rohbaumwolle in Bremen freilich um etwa 17—18 Mark zurückgegangen, jedoch wird dieser geringe Abschlag durch die gewaltige Steigerung der Löhne, Gehälter, Kohlenpreise, Frachten und sonstigen Unkosten mehr als ausgeglichen.

Macht die Valutaerholung weitere Fortschritte, so kann ein Preisabbau in Textilwaren bestenfalls in 8—10 Monaten in Frage kommen, vorausgesetzt, daß infolge der verbilligten Lebensmittel inzwischen ein Abbau der Löhne und sonstigen Fabrikationsunkosten (Kohle!) möglich geworden ist, denn für den Preis einer Ware, deren Herstellungsprozeß unzählige Hände erfordert, sind diese Faktoren weit bedeutungsvoller als die Kosten des Rohmaterials.

Die Nahrungsmittelversorgung in Halle

— **Nährmittelverteilung in der Woche vom 3.—8. Mai.** Gemäß Bundesratsverordnung vom 25. September/4. November 1915 werden auf Warenkundenliste an jede eingetragene Person abgegeben: ¼ Pfd. Graupen zum Preise von 71 Pfg. für das Pfund oder ¼ Pfd. Graupengrütze zum Preise von 73 Pfg. für das Pfund, je nach den Beständen des Kleinhändlers, gegen Abtrennung der Marke 513, ¼ Pfd. Auslands-Roggenmehl zum Preise von 3,20 Mk. für das Pfund gegen Abtrennung der Marke 514 des Warenbezugsscheines Nr. 30.

— **Vorkondensierte Milch!** Auf die Milchkarte der Klasse IV wird für die Woche vom 3.—9. Mai gegen Abgabe der für diese Tage gültigen Milchkartenabschnitte 1 Pfund vorkondensierte Milch zum Preise von 6 Mk. abgegeben. Der Verkauf erfolgt bei den zum Quarkverkauf zugelassenen Milchhändlern. Gefäße sind mitzubringen. Die Milchkartenabschnitte sind zu Hunderten gebündelt in besonderem Umschlage bis spätestens den 11. Mai dem Stadternährungsamt, Abteilung II, einzureichen. — Für Kinder vom 6. bis 12. Lebensjahre wird für die Woche vom 3. bis 9. Mai auf den Abschnitt 33 des Einkaufsscheines für Molkereierzeugnisse 1 Pfund vorkondensierte Milch zum Preise von 6 Mk. abgegeben. Der Verkauf erfolgt bei den zum Quarkverkauf zugelassenen Milchhändlern. Die Abschnitte des Einkaufsscheines über Molkereierzeugnisse sind bis spätestens Dienstag, den 11. Mai dem Stadternährungsamt, Abteilung II, abzuliefern.

— **Städtischer Verkauf von Milchpulver** (3. Sonderverteilung) in der Talamtschule am Montag, den 3. Mai. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 1—9000 vormittags von 8 bis 12 Uhr und die Inhaber der Nummern 9001—18 000 nachmittags von 2 bis 6 Uhr. Für jede Person eines Haushaltes werden 100 Gramm zum Preise von 1,60 Mark abgegeben. — Der Lebensmittelschein ist vorzulegen.

— **Städtischer Verkauf von Armee-Konserven mit reichlich Fleisch und weißen Bohnen mit Fett und Tomaten** in der Talamtschule am Montag, den 3. Mai. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 1—9000 vormittags von 8 bis 12 Uhr und die Inhaber der Nummern 9001—18 000 nachmittags von 2 bis 6 Uhr. Gegen Vorlage des Lebensmittelscheines kann an Haushalte mit einer Person eine Büchse weiße Bohnen mit Fett und Tomaten, an Haushalte mit zwei Personen eine Büchse Armee-Konserven (ca. 600 Gramm Inhalt) und an Haushalte mit drei Personen eine Büchse weiße Bohnen mit Fett und Tomaten und eine Büchse Armee-Konserven usw. abgegeben werden. Der Preis für eine Büchse weiße Bohnen mit Fett und Tomaten beträgt 2,70 M. und für eine Büchse Armee-Konserven 6,50 M.

— **Lose und gepackte Suppen sowie Möhrenmehl.** Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß lose und gepackte Suppen sowie Möhrenmehl in den Kleinhandelsgeschäften bis auf Widerruf freihändig zum Verkauf gelangen können. Diejenigen Kleinhändler, die mit ihren Vorräten geräumt haben, können sich einen Bezugsschein im Stadternährungsamt, Marktplatz 22, 1. Obergeschoß, 2. Saal links, in den Vormittagsstunden von 8—12 Uhr ausstellen lassen.

— **Die Inhaber von Bäckereien und Konditoreien** sowie Süßigkeitsgewerbetreibende werden hierdurch aufgefordert, die für den Monat Mai 1920 gültigen Zuckermarken, und zwar die Geschäftsinhaber mit den Anfangsbuchstaben A—J am Montag, den 3. Mai, diejenigen mit den Anfangsbuchstaben K—R am Mittwoch, den 5. Mai und diejenigen mit den Anfangsbuchstaben S—Z am Donnerstag, den 6. Mai, vormittags von 8—12½ Uhr im Stadternährungsamt, Marktplatz 22, 3. Obergeschoß, Zimmer Nr. 41, in Empfang zu nehmen. Am Dienstag, den 4. Mai findet die Ausgabe der Zuckermarken nicht statt. Ein Ausweis ist mitzubringen. Die Ausgabe der Zuckermarken und Bezugsscheine für Saccharin an Gastwirtschaften erfolgt später.

— **Die Ausgabe der Sonderzuckerkarten** für den Monat Mai an Kinder bis zu 2 Jahren findet im Stadternährungsamt, Marktplatz 22, 1. Obergeschoß, 2. Saal links, vormittags von 9 bis 12½ Uhr statt. Die Ausgabe erfolgt an die empfangsberechtigten Haushalte mit den Anfangsbuchstaben A—D am Montag, den 3. Mai, E—G am Dienstag, den 4. Mai, H—J am Mittwoch, den 5. Mai, K am Donnerstag, den 6. Mai, L—M am Freitag, den 7. Mai, N—Q am Sonnabend, den 8. Mai, R am Montag, den 10. Mai, S am Dienstag, den 11. Mai, T—V am Mittwoch, den 12. Mai, W—Z am Freitag, den 14. Mai. Der Lebensmittelschein und die Geburtsurkunde des in Frage kommenden Kindes sind vorzulegen. — Die Ausgabe der Zuckermarken für den Monat Mai findet in der Woche vom 3.—8. Mai zugleich mit der Ausgabe der Brotmarken in den städtischen Markenausgabestellen statt. Die Zuckermarken sind bei Empfang nachzuzählen. Auch kann eine Nachlieferung der in der vorgenannten Zeit nicht entnommenen Marken nicht stattfinden.

— **Die zum städtischen Butter- und Margarineverkauf zugelassenen Kleinhändler** werden aufgefordert, ihre Restbestände **von Margarine sofort an die Großhändler zurückzugeben.**

Erhöhung der Zuckerpreise.

In Abänderung der Bekanntmachung vom 29. August 1919 und unter Bezugnahme auf die durch die Reichszuckerstelle mit Wirkung ab 1. Mai 1920 verfügte Preiserhöhung werden vom Sonnabend, den 1. Mai 1920 ab die Kleinhandelspreise a) für gem. Mehlis auf 1,88 Mk., b) für gem. Raffinade auf 1,92 Mk., c) für Würfelzucker auf 2 Mk., d) für Brode auf 2 Mk., e) für Kandis auf 2,40 Mk. für das Pfund festgesetzt. Im übrigen verbleibt es bei der Bekanntmachung des Magistrats vom 5. November 1917.

— **Wähler!** Meldet zur Wahlhilfe Euch und Eure Angehörigen umgehend im Parteibüro! Zahlt Euren Wahlbeitrag! Bei dieser Wahl wird Eure und Eures Volkes Zukunft endgültig entschieden. Werbt für den Besuch unserer Versammlungen, damit unsere Aufklärungsarbeit in alle Schichten dringt.

— **Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten am Montag, den 3. Mai, nachmittags um 4 Uhr** Oeffentliche Sitzung. 1. Wahl eines Deputationsmitglieds für das Obdachlosenasyl. 2. Ersatzwahl in Deputationen und Ausschüsse. 3. Mittelbewilligung für Kleinwohnungen. 4. Zahlung von Ueberteuerungszuschüssen für Kleinwohnungen. 5. Erweiterung der Hilfsschule. 6. Aenderung der Geschäftsordnung für den Schlacht- und Viehhof. 7. Einstellung der Eisausfuhr vom Schlachthof. 8. Zuschuß an den Bund zur Erhaltung und Mehrung der Volkskraft. 9. Erneuerung einer Weichenanlage. 10. Untersuchungskosten für Berufsberatung. 11. Gaspreiserhöhung. 12. Wasserpreiserhöhung. 13. Erweiterung der Lehrwerkstätten in der Handwerkerschule. 14. Annahme eines Kapitals für Grabpflege. 15. Festsetzung eines Witwengeldes. 16. Dachausbesserung für Geiststraße 42 und 45. 17. Instandsetzung der Predigerhäuser von St. Moritz. 18. Einrichtung von Notwohnungen. 19. Landerwerb am Schlippenberg. 20. Nachbewilligung für Notwohnungen. 21. Desgl. für Kap. XV. B 8. 22. Desgl. für Unterhaltung von Heizungsanlagen. 23. Desgl. für die Handwerkerschule. 24. Fluchtlinienfestsetzung für das Siedlungsgelände südlich der Artilleriestraße. 25. Aufhebung von Eckverbrechungen Magdeburger Straße 30 und 31. 26. Erhöhung der Bäderpreise. 27. Gesuch um Zuschuß an die Arbeiter-Samariter-Kolonne. 28. Gesuch um Nachzahlung einer Teuerungszulage. 29. Gesuch um Ueberlassung einer Grabstelle als Rabattengrab. 30. Beschwerde über das Wohnungsamt. 31. Gesuch um Gehaltsregulierung. 32. Antrag betr. Erlangung einer Wohnung. 33. Antrag betr. Beseitigung schädlicher Folgen von Streiks. 34. Gesuch um Abhaltung von Ostermärkten. 35. Antrag auf Schaffung eines Amts für das städtische Fuhrwesen. — Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

— **Das Städtische Jugendamt** bittet um Aufnahme folgender Zeilen: Das hiesige „Volksblatt" bringt in seiner Dienstagsnummer vom 27. d. Mts. eine Notiz über „Erholungsbedürftige Kinder nach der Schweiz". Die darin enthaltenen Angaben über die Tätigkeit des Schularztes und des städtischen Jugendamtes entsprechen nicht den Tatsachen. Richtig ist, daß am 21. d. Mts. ein Transport von 26 Kindern nach der Schweiz abgegangen ist. Davon gehören 12 Kinder den Lehrer- und drei Kinder den Pastorenkreisen an. Im übrigen sind 11 Kinder und zwar von einem Maschinentechniker, einem Bahnarbeiter, einem Kassenboten, einem Kutscher, einem Hilfsheizer, zwei Witwenkinder, 1 Vollwaise, 1 städtisches Pflegekind und zwei katholische Kinder dem Transport angeschlossen worden. Bei der Auswahl dieser Kinder mußten die Wünsche der Schweizer Gastgeber berücksichtigt werden, die ausdrücklich die Kreise angegeben hatten, aus denen die Kinder entnommen werden sollten. Damit sind die Erwägungen, die über die Unparteilichkeit und Bevorzugung einzelner Stände von Seiten des Schularztes und des Jugendamtes angestellt werden, gegenstandslos.

— **Mit der Speisung unterernährter Kinder** durch die Quäker in den hiesigen Schulen ist dieser Tage begonnen worden. Es werden Hülsenfrüchte, Reis, Kakao mit Butterbrötchen usw. verabreicht, wofür von den Kindern bezw. deren Eltern der geringe Betrag von 25 Pfg. gern bezahlt wird. Mittellose erhalten das Essen, das, wie wir hören, reichlich und gut ist, umsonst. Die Speisung selbst erfolgt während der Schulzeit. Die Freude der Kinder, die zu derselben zugelassen sind, ist natürlich groß. Möge sich die wohltätige Einrichtung bei allen Beteiligten von Nutzen erweisen.

— **Aus dem Zoologischen Garten und Bad Wittekind.** Mit dem 1. Mai beginnt die Saison sowohl im Zoologischen Garten wie in Bad Wittekind, wobei auf die besonderen Wochenanzeigen an den Anschlagsäulen hingewiesen sei. Als Neuerung wird Mittwochs und Sonnabends ein Konzert mit Harmoniebesetzung in der „Waldschänke" stattfinden. Am Sonntag vormittag 10½ Uhr findet Führung durch den Zoologischen Garten statt. Nachmittags 3½ Uhr und abends 7½ Uhr konzertiert das Seifert-Orchester unter Leitung des Musikdirektors R. Seifert. Näheres siehe Anzeige.

— **Die C. T.-Lichtspiele, Gr. Ulrichstraße 51, bringen am** Freitag die Filmneuheit „Der Schieberkönig", ein dramatisches Zeitbild aus unseren Tagen, zur Vorführung. Zwei großartige Lustspiele, „Karlchen auf der Fliegenjagd" und „Verklebte Liebe" vervollständigen das Programm.

— **Schwerer Unfall.** Gestern nachmittag versuchte ein Bauführer in der Richard-Wagnerstraße einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen zu besteigen. Hierbei kam er zu Fall und kam unter die Räder des Anhängewagens. An beiden Beinen schwer verletzt wurde er, nachdem ihm von einem in der Nähe wohnenden Arzte ein Notverband angelegt worden war, der Klinik zugeführt.

— **Selbstmord.** Infolge eines unheilbaren Leidens verübte eine Person im Kellergang ihrer Wohnung Selbstmord durch Erhängen. — Ein Arbeiter, der in der Heide einen Selbstmordversuch unternommen hatte, indem er sich am Halse und der linken Hand Schußverletzungen beibrachte, wurde der Revierwache und von dort der Klinik zugeführt.

*

— **Stadttheater.** Heute, Freitag, abends um 7½ Uhr, gelangt das Trauerspiel „Woyzeck" von Georg Büchner zur Wiederholung. Sonnabend abends 7½ Uhr „Der Bajazzo", hierauf „Cavalleria rusticana", Sonntag nachmittag um 3 Uhr Volksvorstellung „Wilhelm Tell", abends um 7½ Uhr „Die heimliche Ehe", Montag abend um 7½ Uhr „Alt-Heidelberg".

— **Im Thaliatheater** gelangt am Sonntag abend um 7½ Uhr das Lustspiel „Im weißen Rößl'l" von Blumenthal und Kadelburg durch das Stadttheater-Personal zur Aufführung.

— **Walhalla-Operetten-Theater.** Am Sonnabend eröffnet Direktor Walter Steinert, der bisher am hiesigen Apollo-Theater mit seinem Ensemble gastierte, die Sommerspielzeit des Walhalla-Theaters. Als Eröffnungsvorstellung geht Kollos überaus beliebte Operette „Die tolle Komteß" in Szene. In den Hauptrollen sind die Damen Fanny Köbe, Toni Grigo, Elsa Tima und die Herren Fritz Schulz, Arthur Eugens usw. beschäftigt. Am Sonntag und den folgenden Tagen wird „Die tolle Komteß" wiederholt.

— **III. Kammermusik.** Die junge Hallesche Streich-Quartettvereinigung vom Städtischen Theaterorchester findet sich zu einem III. Kammermusikabend (Romantiker-Abend) am Mittwoch abend um 8 Uhr im Saale der „Loge zu den fünf Türmen" zusammen. Zur Aufführung kommen diesmal von Schubert op. posth. d-moll Tod und das Mädchen und von Schumann op. 41 Nr. 2. Allen Musikfreunden muß der Besuch dieser Veranstaltung angelegentlichst empfohlen werden. Karten bei Reinhold Koch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192004302-19/fragment/page=0005

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg, Gräfenhainichen.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zinsscheinen. Verzinsung von Geldeinlagen. Conto-Corrent- und Wechsel-Verkehr etc.

Stellen-Angebote

Bücherrevisor

für größeren landwirtschaftlichen Betrieb zur Uebertragung der Bücher und Anfertigung der Jahresabschlüsse gesucht. Gefl. Offerten nebst Gehaltsansprüchen bitte unter **Z. 2833** an die Geschäftsstelle d. Ztg. zu senden.

American Oils - Allzeit Obenan
Das A und das O der Schmierfrage.

Für unsere amer. raff. Cylinder- u. Maschinenöle suchen wir bei der Industrie u. sonstigen Verbrauchern gut eingeführte **Vertreter.**

American-Oil-Company
Altona bei Hamburg.
Telegr.: Americanol Altonaelbe. Telephon: Hansa 5556.

Suche für sofort eine Stütze,
erfahren im landwirtschaftlichen Haushalt, nicht unter 20 Jahren. **Martha Peters,** Menz, Station Königsborn, Bezirk Magdeburg.

Ein ordentliches Dienstmädchen
für die Landwirtschaft sucht sofort oder später
Albin Drescher,
Braunsroda bei Eckartsberga.

Suche für sofort oder später älteres, zuverl.
Mädchen oder alleinstehende Frau
oder Witwe vom Lande zu meiner Unterstützung in der Landwirtschaft. Selbige muß mit melken und darf sich keiner Arbeit scheuen. Gutes Gehalt und Familienanschluß wird gewährt. Dauerstellung.
Frau Gutsbesitzer L. Müller,
Wischroda b. Eckartsberga i. Thür.

Zum 1. Juni ein tücht. ält.
Alleinmädchen
für klein. Haush. gesucht. Zu melden 2—3 Uhr.
Bischerstraße 11 III.

Stellen-Gesuche

Junger Kaufmann,
18 J. l. gestützt auf gute Zeugn. u. beste Empf., für sof. Stellung als Verk. in Kolonialwaren- od. Bier-Spez.-Geschäft. Offerten u. **L. D. 2601** an **Rudolf Mosse, Döbeln i. Sa.**

Landwirtschafterinnen, junge und ältere, sowie herrschaftl. Dienstpersonal jeder Art sucht stets Marie Wantzlöben, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin. Halle, Breyhauptstr. 6. Tel. 2618

Verkäufe

Achtung!
Gutgehende Gastwirtschaft mit Bäckerei
in mittlerer Stadt Sachsens bei 48—50 000 Mk. Anzahlung zu **verkaufen.** Grundstück eignet sich auch gut zu jeder Fabrikation, da es an zwei Straßen angrenzt und Arbeitskräfte vorhanden sind. Angebote oder Besuche an **Bernhard Ahnert, Burgstädt i. S.,** Ludwig Vötgerstraße 29.
Agenten zwecklos.

Fleischerei-Grundstück
Geißstraße 13,
zusammenhängend mit Grundstück Fleischerstraße 43, ist mit oder ohne Inventar zu **verkaufen.** Dasselbe eignet sich auch für andere Geschäftszwecke. Selbstkäufer wollen sich mit mir in Verbindung setzen.
Paul Schlack, Geißstr. 13.

Mein etwa
700 Morg. großes Gut
(ca. Mk. 10 000 Grundsteuervereinertrag) Nähe Halle a. S. **verkaufe** ich sofort ohne Inventar bei entsprechender Barzahlung. **Verbaude nur mit Selbstkäufer.** Offerten unter **Z. 2831** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

800 Zentner prima
Wiesenheu
hat billig abzugeben ab Lager Diemitz
F. A. Bötzer,
Landeserzeugnisse, Diemitz b. Halle a. S.
Fernruf: Halle 3941.

Herrschaftl. Speisezimmer,
mannisch, Eiche schwarz gebeizt, bestehend aus Büfett, Anrichte, Standuhr, runder Ausziehtisch, Stühle, zu verkaufen. Händler verbeten. Besichtigung bei **Hausmeister Block, Königstr. 84,** Geschäftshaus „Ybuna".

Frei Haus und ohne Bezugsschein
liefern wir
Brennholz
Buche oder Kiefer, **gesägt** oder auch ofenfertig, in bekannten Qualitäten, jedes Quantum von 5 Ztr. an.
Sachse & Müller,
Fernruf 6059. Hordorferstraße 1.

Empfehle zur prompten Lieferung preiswert:

Motor-Dreschmaschinen **„Badenia"**
Stiften- und Schlagleisten-Dreschmaschinen
mit marktfertiger Reinigung, fahrbahr und zum Einbauen.
Grasmähmaschinen, Getreidemähmaschinen,
Garbenbinder, Hackmaschinen,
Häckselmaschinen, Stein-Schrotmühlen.
Hermann Bährecke, Halle a. S.
Fernspr. 1488. **Magdeburgerstr. 66** (Wintergarten-Garten).

Von erstklassiger Firma zu kaufen gesucht:
Moderne Fabrik
für Kleinmaschinenbau, ev. mit Maschinen rc.
Angebote unter **W. 4749** an **Heinr. Eisler, Annoncen-Expedition, Berlin SW. 48.**

Sie werfen Geld fort,
wenn Sie nicht sammeln
Papier, Lumpen, Altmetalle usw.
und bringen oder lassen es abholen durch
Bergmann & Co., Rohprodukten, Kl. Ulrichstr. 26 i. Hof

Nur kein Neid!
Ich zahle immer noch die **höchsten Tagespreise** für alle Sorten
Felle.
Paul Günther, Graseweg 8.
Geschäft für sachgemäße Zurichtung und Verarbeitung von Fellen, auch für Privatkundschaft.

Oeffentliche Versteigerung.
Das auf dem Exerzierplatz bei der Roßplatzkaserne stehende
Patronenhaus
wird am
4. Mai 1920, vormittags 11½ Uhr
an Ort und Stelle auf Abbruch öffentlich versteigert.
Reichsvermögensamt.

Teerprodukte
laufend größere Mengen abzugeben.
Gewerkschaft Morgenroth,
Cöln, Gereonsmühlengasse 24.
Telephon: B 5365, B 9464. Telegr.-Adr.: Rheinüber.

Kernleder - Treibriemen
Anhaltische Treibriemen-Fabrik
Fernsprecher 96. **Jerbst.** Fernsprecher 96.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstigen Besorgungen nur bei den Inserenten der „Hallenschen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Nur 2 Tage!
Am Montag, den 3. und Dienstag, den 4. Mai 1920 bin ich in
Halle im Gasthaus **Goldenes Herz,**
Mansfelderstr. 57, von 10 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachmittags und **tausche gegen rein wollene Strumpfabfälle prima reines Strickgarn ein in allen Farben.** Gleichzeitig verkaufe ich auch Strickgarn zu Engros-Preisen an Private. Niemand versäume diese Gelegenheit, ein Versuch lohnt unbedingt.
Hugo Montag, Wolle en gros,
Mühlhausen i. Thür.

Stammschäferei Pitzenburg.
Der Verkauf tragfähiger Jährlings-Böcke der
Merino-Fleischschaf-Rasse,
hornlos und gehörnt, beginnt am
Mittwoch, den 5. Mai, vorm. 10 Uhr.
Wagen auf Wunsch Bahnhof Pitzenburg.
Telegramm-Adresse: Pitzenburg-Nebra.
Postadresse: Rentamt Pitzenburg a. d. Unstr.

Bock-Verkauf
Merinofleischschaf-Stammschäferei Rittergut Knauthain,
Bahnstat. Knauthain, Strecke Leipzig—Zeitz.
Der freihändige Bockverkauf meiner Jährlingsböcke ist eröffnet.
Zuchtleiter:
Schäferei-Direktor **Joh. Heyne-Leipzig.**
Wagner, Rittergut Knauthain.
Fernsprecher Leipzig Nr. 40726.

Hammel-Lämmer
gibt zum Weiterfüttern an Landwirte ab
Bescheinigung der Ortsbehörde beibringen
Schafmeister Dietz, Gorsleben,
Halle—Hettstedter Bahn.

Der freihändige Verkauf von zirka 20
Jährlings-Böcken
(Mele-Merinofleischschaf)
findet von Anfang Mai ab statt.
Taxpreis 1000 bis 1800 Mark.
Abel, Hoppenstedt, Kreis Halberstadt.
Station der Bahn Börßum—Wasserleben.

Papiergewebe sofort greifbar,
ca. 13 000 Meter **Ia. Papiergewebe,** auch in klein. Posten, extra stark u. äußr. solid, geeign. für Möbelbezüge, Arbeiterhosen, Matratzendrellersatz usw. zu äußr. günst. Preise abzugeben. Muster auf Wunsch. **Mart. Düsing,** Großhandlg., **Frankfurt a. Main,** Moselstraße 4. Tel. Römer 756

Ständiger Ankauf von
Altertümern
jeder Art.
Kunst und Antiquitäten
Dessen, Magdeburgerstr. 23 I r. Tel. 5469.

Achtung! **Tausch- evtl. Werkstattgesuch!**
Tausche meine sonnige 3-Zimmer-Wohnung ohne Werkstatt gegen evtl. größere mit Werkstatt, pass. als Auto- und Kutschwagenlackierei.
Sonst auch ohne Wohnung.
W. Schmidt, Halle, Forsterstraße 47 III.

Handleiterwagen, Kastenkarren, Sprossenleitern, Maler- und Stufenleitern, Bohnenstangen, Harken, Baum- und Rosenpfähle
in bester Ausführung, alle Grössen vorrätig
Louis Deparade,
Holzhandlung, Mansfelderstr. 8.

Massive Wohnbaracken
schnell aufzustellen, zerlegbar, billiger als Holzbaracken, sofort lieferbar durch Ziv.-Ing. Willy Geyer, Leipzig 30, Körnerstr.

Gut erhaltenes gr. **Büfett, Aussteh- und Schreibtisch** usw. zu verkaufen. Nur wollen sich schriftlich an B. G. 1435 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4, melden.

1 Paar neue Damenstiefel (Maßarbeit) zu verk. bei Steinbach, Leipzigerstr. 81.

Schreibmaschine (Mignon) zu verkaufen Kronprinzenstr. 18 I.

Kaufgesuche

Abgespielte **Grammophon-Platten und Walzen**
kauft zu höchsten Preisen
Gust. Uhlig,
unt. Leipziger Str.

Seit Jahren zahlt höchste Preise
Herrengarderobe
Zivil und Militär,
sowie **Nachlässe**
ganze und auch von auswärts holen solche sofort ab.
Telephon Nr. 4680.
Ein- und Verkaufshaus 22. Schülershof 22.

Eilt! Rotweinflaschen werden vorläufig mit 1 Mark angenommen.
Lilliteras & Co.,
Landsberaerstraße 7.

Verschiedenes

Schuhe und Stiefel
werden billig repariert. Herrenlohlen m. Abl. 4.— Damenl. m. Abl. 3.—. Es wird nur gutes Leder verarbeitet.
Fr. Beau, Hackebornstr.

Bei Gallensteinleiden
Prof. Dr. Webers Gallensteinmittel Cholapin ein bewährtes Gallensteinmittel.
J. C., Sayden (Ostpr.) schreibt am 17. 10. 19: Es ist eine bedeutende Besserung in meinen Gallensteinleiden durch Ihr Mittel Cholapin eingetreten.
Frau W., Dortmund schreibt am 30. 10. 19: Ich habe während des Gebrauches Ihres Gallensteinmittels keine Anfälle mehr gehabt.
H. S., Neuhüttenau schreibt am 20. 11. 19: Mein Zustand hat sich schon bedeut. gebessert.
B. J., Kekzin, schreibt am 9. 12. 19: Durch Ihr Gallensteinmittel haben Sie mir geholfen, herzl. Dank.
Packung Mk. 15.— reicht für eine Kur, ausreichend.
Vers.: Grüne Apotheke, Erfurt 428.

Preiswert u. gut
kaufen Sie sämtliche **Unterzeuge und Strumpfwaren**
in d. ersten Spezialgeschäft
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 31. Gegr. 1883.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192004302-19/fragment/page=0006